

WER PROBT, KANN NIX!



B and **O** hne **P** roben

GLÜCK AUF!

Der Mann zwischen 40 und 60 ist behäbig, gesetzt, altersmilde? Leidet an Midlife-Crisis, latscht frustriert durch den Alltag, hängt am liebsten das heimische Sofa durch?

Fünf Ruhrpott-Rocker der Kategorie U (unterhaltsam, unermüdlich, unverbesserlich) widerlegen all diese Vorurteile. Sie nennen sich BOP. Band ohne Proben. Motto: Wer probt, ist feige. Oder auch, leicht abgewandelt: Wer probt, kann nix.

Werner Bop, Rainer Bop, Bernd Bop, Heidi Bop (kein Mädchen!), Peter Bop – Spaßmusikanten, Musik-Methusalems aus der Frischhaltetüte – und vor allem: alle aus Herbede! BOP: Die einzige und einzigartige Herbeder Boygroup des Rock'n'Roll.

Seit 2004, als sie in der legendären, heute nicht mehr existenten Wittener Kneipe Downtown bei einer Session zusammenkamen, musizieren sie in unregelmäßigen Abständen gemeinsam. Egal, wo man ihnen eine Bühne hinstellt (gerne auch einen Lkw), sie springen drauf und legen los: New York, Tokyo, Paris, Vormholz...

Wegen ihrer von unverfälschter Spontaneität und knisternder Erotik geprägten Bühnen-Shows gelten die fünf Herbeder als unwiderstehlich, aber sie weigern sich trotz aller hartnäckigen Angebote beharrlich, sich als Sexsymbole vermarkten zu lassen.

Zuletzt mussten sie sich wiederholt auch übler Nachrede erwehren. „Ihr probt doch!“, wird beispielsweise forsch behauptet, wenn wieder mal ein Vier-Stunden-Gig auf verblüffende Weise gelungen ist. Proben? Würde BOP proben, wären Abläufe erkennbar – wie bei einer gewöhnlichen Coverband. Wäre BOP aber eine gewöhnliche Coverband, würde dies bedeuten, dass ein Song nah am Original gespielt werden müsste. Diese Band aber kann die Garantie geben, dass kein Song zweimal in der gleichen Weise zu hören ist, das Publikum muss die Kraft und den Willen mitbringen, auch mal zwei, drei Kata-Strophen ertragen zu können. BOP besticht durch kreative Unbeständigkeit, präzise Unschärfe, chaotische Eleganz.

VATTERTAG 2004

20. Mai 2004. Sportplatz Herbede. Fußballturnierfete.

Peter kannte Bass-Bernie aus der Hollandsiedlung, Heidi kannte Rainer von ganz, ganz früher aus Schülerbandzeiten, Peter wiederum Werner vom Fußball, Rainer und Werner kannten sich durch Annette. Teilweise hatten wir auch gemeinsam und gelegentlich die Downtown-Sessions gerockt. Das Publikum war nach dem Tag auf dem Fußballplatz sowieso schon leicht angetrunken und für die Band gab's Freibier. Spontanparty. Gitarrencombo auf ne Bierbank, Schlagzeug unter den Klapp-Pavillon, Basswürfel und kleine Monitore als PA. Knaller!

Was wäre wohl passiert, wenn wir uns beim Vattertagsturnier einfach nur zum Fußball oder Saufen getroffen hätten?

Herbede ahnte noch nichts.

STERNSTUNDE
DER ROCKGESCHICHTE





VATTERTAG 2005

Vattertag, 5. Mai 2005. Sportplatz Herbede.

Wieder Fussballturnierfete. Wieder hatte der SVH bei uns angeklopft. Wahrscheinlich gab's Freibier und Würstchen für die Band. Und wahrscheinlich meinte der Wetterbop es damals bereits gut mit uns. Peter spielt immer noch Gitarre, Bernd hat einen neuen Bass, Rainers Gitarre geht kaputt - zum Glück hat Werner ja immer genug dabei, Heidi hört nichts. Also alles wie immer. Gastsänger gab's auch. 20 Leute im Publikum.

Herbede ahnte immer noch nichts.

"I usually play songs in two chords, C and G, and every once in a while I throw in an F, just to impress the girls." (Woody Guthrie)





SPORTPLATZ 2006

27. August 2006. Fußballturnier beim SV-Herbede.

Die Freunde wollten uns wiedersehen. Können Sie haben.
BOP-Marley läuft zur Höchstform auf, das Tanzbein schwingt, die
Getränkeversorgung ist exzellent, die Lautstärke interessiert hier
wirklich niemanden und wir rocken die Hütte bis zum bitteren Ende.

Heimspiel und Familienfest.

Wäre cool, wenn man das so noch mal machen könnte, ohne dass
das halbe Dorf aufschlägt.





Downtown Sessions

November 2004 und September 2005. Downtown.

Als Gig kann man den Krach nicht wirklich bezeichnen. Aber das, was sich in diesen heiligen Hallen abspielt ist legendär. Ein Leben für Lärm, lecker Essen, volle Hütte, viel Bier und das ganz große Improvisationstheater. Halbe Koslowski-Band, sechs Gitarristen, drei Bassisten, zwei Drummer, fünf Herbeder Virtuosen... und Klapper singt.

Geniale Nächte!





Ja, der FC Tirol
ist eine Obduktion
auf mich."

PENS FACULT

R P

Marshall

Fender

DownTown Sessions

Die späteren Versuche, einen Quotenbop als reguläres Bandmitglied aufzunehmen war immer mal wieder verlockend.

Die wollten allerdings immer proben.
Kam nicht in die Tüte!





ShowDown im Downtown

11. Februar, 1. April, 16. Dezember 2006. Das Jahr der Sessions und Startschuss für BOP auch mal eine Bühne als Band zu besteigen. Genug gejammt. Ab jetzt wird Herbede gerockt!

Am **28. Juli 2007** dann der traurige Showdown im Downtown. Noch einmal richtig Gas geben, noch einmal abfeiern, wo nie mehr gefeiert werden kann. Was man so feiern nennt, wenn man eigentlich in Beerdigungsstimmung ist. Das Downtown schließt. Die Geburtsstätte von BOP, der Ort unserer schrägsten Auftritte, die Gastwirtschaft unseres Vertrauens. Inga und Klapper sei auf ewig Dank.

Am letzten Abend wird nur noch unplugged gespielt, BOP ist teilweise verurlaubt. Rainer Bop und Peter Bop schließen sich mit Astrid Koslowski und Klaus Koslowski zusammen – „Superjeilezick“, ein würdiger Abschluss.

Auch Klapper muss noch mal ran an die Klampfe, Inga fordert ihn höchstpersönlich: „Paint it black“ – passt irgendwie auch zu diesem Abend. Noch ne Zigarre, noch n Bier.

Niemals geht man so janz.
Licht aus.







Années Party

2007 - Eine Fete von allerfeinster Sorte:
Rund, Rockig, Richtig Randal, Rotwein....









WERNER BOP

Name: Werner Bop
Position: Viele Gitarren und Merchandising

Instrument: Solorhythmusgitarre

Beruf: Stahlverbieger

Musikalischer Werdegang: Rowdie bei Franz K., Hubert K. und Herbert K., Gründungsmitglied der Downtown-Sessions, Gitarrenlehrer von Keith Richards, Bop'n Roll-Virtuose
Besondere Kennzeichen: seit der Geburt

unveränderte Frisur (geht im Karneval gern unverkleidet als Andy-Möller-Double)

Besondere Fähigkeit: Söhne machen
Lieblingssong: Blue and white how love I you (from „The Kingsblues“)

Lieblingsinstrument: Sein zweites Wort nach Mama soll „Telecaster“ gewesen sein...

Lebensmotto: Lieber ne Gitarre im Schlafzimmer als ne Trompete aufem Klo





BOP in HOLLAND

2. September 2006

An diesem Tag ging der Bop-Stern auf.
BOP hat das erste Mal so richtig das Haus gerockt.
Vier Stunden soll die Truppe angeblich gespielt haben.

Wenn Elvis die BOP-Version von Jailhouse Rock gehört hätte, hätte er sich vermutlich in seinem Graceland-Grab umgedreht. Den Partygästen in Holland hat es gefallen. Und BOP erst.....

Längster Gig der BOP-Geschichte





BOP in HOLLAND

23. August 2008. Als der Regen ging, kam BOP. Nun gut, die vielen liebenswerten Menschen in der bisweilen als Käsesiedlung verunglimpften Prachtbautenansammlung in Herbede waren nicht gleich entfesselt, der eine oder andere musste erst gelockt, geweckt oder mit ein paar Bierchen auf Betriebstemperatur gebracht werden. Der erste Set vor der Pause begeisterte jedenfalls bei selbstkritischer Einschätzung weniger als die Pausenmusik, mit der unser Mischbop Jürgen die Leute beglückte und zum Tanzen animierte (Peter Bop wird es eben niemals hinbekommen, wie Donna Summer zu klingen...).



Aber es kam, wie es kommen musste. Da muss nach 21 Uhr nur mal einer das große Licht ganz oben ausschalten, und schon läuft's. In der Halbzeitpause beschenkte uns Siedlungsboss Bertram mit Polo-Shirts, auf denen unsere Namen aufgedruckt waren – eine sensationelle, äußerst lobenswerte Idee, die unseren unendlichen Dank

verdient. Da lässt man sich natürlich als Fettencombo nicht lumpen und legt noch mal ne Schuppe drauf. Überraschenderweise begeisterte sich auch das Jungvolk an unseren Krachersongs, es wurde gehüpft und gegrölt, dass der Blick von der Bühne eine Freude war. Dann rief Bernd Bop: „Jetzt den Neuen!“

Den Neuen? Ja, den ganz Neuen. Den Brandneuen. Den Nagelneuen! Einen Song, den die Band noch nie zusammen gespielt hatte, wirklich noch nie. Einen Song, der bei der Fußball-EM in Österreich und der Schweiz die Leute deutlich mehr begeistert hatte als Jogis Holzfüßler. Es reichen die Intro-Töne, und schon wissen die Zuhörer, was die



Stunde geschlagen hat. Ooo-Ho-Ho-Ho-Ho-Hoooo-Ho. „Seven Nation Army“ von den White Stripes. Der ultimative Kick von oben nach unten, der coitusähnliche Dialog der Band mit dem Publikum. Nie geübt. Und doch gekonnt. Eben BOP. Herbedes einzige Boygroup machte ihrem Namen wieder einmal alle Ehre



und haute das Ding raus, dass es auch in Heven zu hören war. Es folgten noch ein paar bekannte Selbstläufer wie „Highway to hell“ oder „Rockin' all over the world“, bevor irgendwann gegen Mitternacht tatsächlich der letzte Ton angeschlagen war. Die letzte Zugabe war erstmals in der Geschichte der Band eine Wiederholung. Wieder „Seven Nation

Army“, was sonst? Es war grandios.

Der Höhepunkt des Abends aber sollte noch bevorstehen, man ahnt es ja nicht. Am Bierstand wurde Peter Bop eine junge Frau namens Daggi vorgestellt, die sich als Sängerin einer „Girlband“ zu erkennen gab. Sie fragte vorsichtig an, ob man demnächst nicht mal was zusammen machen könnte, beim nächsten Hollandsiedlungsfest vielleicht. Und dann erklärte sie, wie sie sich das vorstellte. Wörtliches Zitat, ganz wichtig: „Wir würden aber höchstens als Vorgruppe auftreten. Wir sind nämlich eine reine Spaßband. Nicht so professionell wie ihr!“

Aber klar, Daggi, wir verstehen schon. Das haben wir von Mick Jagger auch schon mal gehört. Da wir eine rein weibliche Spaßband vorziehen, sagen wir den Stones wieder ab und stellen Euch als Warm-up-Group ein...

Es grüßen die Professionellen



BOP in HOLLAND

2. September 2018

Nach 10 Jahren Holland-Abstinenz rockt BOP mal wieder die Siedlung. Es gab die ein oder andere Stimme derer in der Zwischenzeit Hinzugezogenen, die das Fernbleiben unserer musikalischen Darbietung beim wichtigsten holländischen Fest des Jahres durchaus persönlich nahmen. Dieses wollten und konnten wir so nicht stehenlassen und so gibt sich der König von Herbede die Ehre über den Parkplatz, an der Würstchen- und Bierbude vorbei bis weit über den Kemnader See zu erschallen. Laut ist's: Oppa Hardrock mischt nach bester Immer-schön-vom-Körper-weg-Manier. Gemeint ist die Bewegung in der man die Fader auf dem Mischpult bewegt. Probiert es aus!

Ein Haufen Verrückter holt sich bei "Aloa He" mit entfesselten Ruderbewegungen einen kalten Hintern auf dem von der Nacht

klammen Steinboden, und bei Child in Time reißen sich auch die letzten Altrocker vom Tresen los und feiern ordentlich ab.

Zum Dank überreichen uns die Holländer ein eigenes T-Shirt. Sensationell! Unserem langen Fernbleiben ist es wohl geschuldet, dass die Holländer vergessen haben, dass es nicht BOB heißt. Obwohl Peter "Band ohne Brüste" auch ganz charmant findet. Die nächste Sensation: Nach einer Stunde hatten wir Shirts mit BOP drauf. Nicht nur Feiern, sondern auch Zaubern können sie in Holland!

Der Dank ist ganz unsererseits, zumal es für BOP das letzte Hollandsiedlungsfest ist...
...was im Moment noch niemand ahnt.





BOP in HOLLAND

2. September 2018





PETER BOP

Name: Peter Bop

Position: Gesänge und Verkleidungen

Instrument: Stimmgabelstapler

Beruf: Altherrenfußballprofi

Musikalischer Werdegang: Begann als Badewannensänger (in einer Wanne, die er Eickel nannte), Aus- und Weiterbildung am Dittsche-Institut für angewandte Bewegungsforschung, startete anschließend übergangslos durch zur Weltkarriere mit BOP.

Besondere Kennzeichen: Trägt Sonnenbrille (seit einer Gänsehaut-Entzündung)

Besondere Fähigkeiten: Kann bei AC/DC-Songs Haare wachsen lassen

Lieblingssong: „Yes, yes, so blackbrown is the Hazelnut“ von High No

Lebensmotto: Cool bleiben – sieben Pils sind auch n Schnitzel



© 2010: Ralf Vohs





KULTURHAUPTSTADT RUHR 2010 "SCHACHTZEICHEN"

28. Mai 2010

....ein alltägliches Datum, wie der geneigte Leser zu denken glaubt. Weit gefehlt, wenn es um BOP geht! Verewigt und in Stein gemeißelt darf man stolz auf den Auftritt an diesem Freitagabend sein. Nicht zuletzt dank des trockenen Wetters, dem eigentlichen Auftrag und der guten Organisation des BSV Herbede, des grandiosen Mischers (Danke Karsten!) und des zahlreich erschienenen Publikums, aber doch eigentlich insbesondere wegen des Charmes des eigentlichen Veranstaltungsgrundes „Schachtzeichen“, haben wir einen grandiosen Abend verlebt. Mit 40-minütiger Verspätung trat BOP an. Eine ähnliche Verspätung ereilte den großen gelben Ballon, das Symbol aller „Schachtzeichen“-Veranstaltungen im gesamten Ruhrgebiet. Er wurde ob des vermeintlich stürmischen Wetters ebenfalls erst zu diesem Zeitpunkt in den blauen Himmel über das Gelände der ehemaligen Zeche Holland entlassen.

Das war sozusagen das „Zeichen“ für BOP. Rockige Songs zum Mitmachen animierte das doch gemischte Publikum immer wieder zum Mitsingen – und natürlich auch das von BOP A cappella intonierte „Steigerlied“, welches sich wie ein roter Faden durch den Abend zog. Insgesamt musikalisch und akustisch mit das Beste was Kenner von BOP bislang gehört haben.

Wir können mit Stolz behaupten „Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ – BOP war mittendrin, statt nur dabei!

Glück auf!



HOCHZEIT NADINE & HEIDI

28. Juli 2012

Ein wunderbar rauschendes Fest in der Henrichshütte, wäre da nicht diese Chaotentruppe aufgetaucht, die den Bräutigam entführt und hinter die Schießbude setzt. Selbstverständlich war es uns eine Ehre mit Dir, lieber Heidi, ein paar Songs und eine spontan getextete Hochzeits-Strophe der Königs Hymne zu trällern!

Der Knaller des Abends aber war der schärfste Hochzeitstanz, den die Welt westlich des Himalajas je gesehen hat. Dahinter verblich sogar die glamouröse Eleganz der BOP-Darbietung. Hut ab!





Rock am BACH

2012





DLRG-FETE



FIREWEARFEST

31. Mai 2014





BOP-Feuerwehr

Die Jungs von der Freiwilligen behaupten bis heute, dass bei den Feuerwehrfesten noch nie so viel Bier verkauft wurde wie an jenem BOP-Abend.

Hätten sie öfter haben können. Selbst schuld, daß das Fest immer kurz vor oder nach dem "Rock am Dom"-Spaß angesetzt war.

Bei Pastor Winter konnten wir zumindest immer sicher sein, dass es der Wetterbop gut mit uns meint.

Nichtsdestotrotz haben sich die Jungs und Mädels mächtig ins Zeug gelegt und eine sensationelle Chor-Choreo als Intro für "Hier kommt BOP" aufgeführt.

Wieder mal ein irrer Abend. Nur wie wir nach Hause gekommen sind, das weiß niemand mehr so genau.





Heidi BOP

Heidi Bop – Schlagzeug und PA-Verleih

Musikalische Vorbildung: keine. Mit zehn Jahren die Bontempi-Orgel meiner Tante abgestaubt. In der Pubertätszeit musste ein Schlagzeug für schlappe 650 D-Mark her und wurde samstags morgens bei Earny in der Oststraße abgeholt. Unterricht: nein danke! galt nicht nur als Leitsatz in der Schule, sondern auch für die Schießbude. Erste Schülerbandgehversuche (Smoke on the water und Born to be wild (Besetzung: Gitarre, Drums, kein Gesang). Mitte/Ende der 80er dann Rainer BOP kennengelernt und in diversen Besetzungen zusammengespielt. Anfang der 90er dann für kurze Zeit den Schlagzeuger der späteren Band

„Sunday Best“ ersetzt. Danach Projekte mit Rainer BOP. Mangels Unterhaltungskünstler/Gitarristen im Handballverein (sozusagen ist Heidi da der Rufname) musste jemand her, der zumindest drei Akkorde spielen konnte. Gesagt – getan - Gitarre gelernt. Irgendwann, man weiß eigentlich gar nicht mehr richtig wie...wurde BOP geboren – eine reine Herbeder Band, entstanden aus den legendären Sessions bei Inga und Klapper im örtlichen „Downtown“. Die improvisationsstärkste Truppe westlich der Chinesischen Mauer. Der Name ist und bleibt Programm: Band Ohne Proben. Man trifft sich nur zu den Auftritten so ca. 2-3 im Jahr und rockt mal eben vier Stunden ohne festes Programm! Also: bitte. Geht doch!







Rock am Dom

16. Juni 2007. Um 19 Uhr sollte eigentlich Anpfiff sein. Es regnete. Wir standen zwar im LKW im Trockenen, aber so ohne Publikum macht das ja nicht so richtig Spaß! Wir proben schließlich nicht und brauchen den Kick.

Aber es war ja eine Veranstaltung im Namen des Herrn. Peter irrte im Lampenfiebermodus übers Gelände, Wenna und Sohn Simon fingen schon einfach mal an, weil wir keinen Bock mehr auf Warten hatten und just in dem Moment schoben tat sich der Himmel auf! Und der Herr ließ die Sonne auf uns leuchten, manche sahen sogar unsere Häupter mit leuchtenden Kränzen versehen, was aber eher an Jürgen lag, der Spaß an der Nebelmaschine hatte. Anfänglich hatten wir einige divergente Vorstellungen von den zu spielenden Tonarten, das Mikro koppelte rück, dass die Ohren sausten, aber Jürgen hatte die Technik voll im Griff und es machte sich breites Grinsen breit:



Wir hatten richtig Spaß inne Backen! An lustigen Kopfbedeckungen und Mützen (Werners Fundus ist unerschöpflich) sollte der Abend auch nicht scheitern.

Das Herbeder Publikum bewies Ausdauer und ging ab. Rainer, der genau an diesem Tag seinen Umzug hinter sich hatte (aber „iss ja egal, klappt schon irgendwie!“) haute Soli aus der Klampfe, dass es kribbelte, Trällerbop mischt das Publikum auf, dass dem Publikum Angst und Bange wurde, aber keine Angst, der will immer nur spielen, Heidi gab uns den Hammer-Beat und Werner (mit Fieber!) wußte, wie die Songs anfangen.

Running-Gag des Abends: Werners Leutegirlande! Diese zauberte zu Beginn der Dunkelheit nicht nur Leuchteffekte hervor, sondern auch lustige Töne in die PA. Du dachtest, die Marsbewohner stehen kurz vor der Landung! Die Getränkeversorgung auf der Bühne war hervorragend (sind beinahe betrunken von der Bühnenkante gefallen). Songs wie „Highway to hell“ und „Sympathy for the devil“ hatten unterm Glockturm auch irgendwie Charm.

Als Pastor Winter zum Finale nach dreieinhalb Stunden auf den LKW hopste, war ein genialer Abend beendet. Nicht ganz, denn an der Bierbude gings weiter...







Rock am Dom

21. Juni 2008.

Es war im Juni im Jahr 2007 als Pastor Winter die BOP-Kombo sicherheitshalber auch für das Pfarrfest 2008 buchte. Ein kurzer Blick in die Terminkalender (und nach dem Auspruch des Verbots jeglicher Dienstreisen von Bandmitgliedern zur EM): Wir spielen auch in diesem Sommer vor heimischer Kulisse. Jürgen konnte wieder als BOP-Mischer engagiert werden und so stand einem wunderbaren Abend nichts mehr im Wege. Peter BOP hatte noch kurz Rücksprache mit dem Wettergott gehalten, der aber auch für dieses Pfarrfest mal wieder grünes Licht gegeben hatte. Die angekündigte Vorband (wer hatte jetzt eigentlich ausser einer Absage eine Zusage erhalten?) trat nicht auf.

Dafür gab es dann Gerüchte über verschiedenste Anfangszeiten, die dann um 20.05 Uhr von BOP selber gänzlich zerstreut wurden... Man einigte sich auf einen musikalischen Einstieg wie im vergangenen Jahr und man merkte sofort: die Sicherheit war da! Simon hatte ja auch im letzten Jahr schon die erste Strophe von "Hier kommt BOP" gesungen und somit genauso oft geprobt wie die Band ohne Proben (nämlich gar nicht). Es knisterte mal wieder auf der Bühne und die Spielfreude übertrug sich auch aufs Publikum. Zwei kleine Pausen gönnten wir Peter BOP, der uns alle zum musikalischen

Höhepunkt des Abends peitschte: "Wir spielen jetzt "Child in Time" von Deep Purple"; dann die ungläubige Rückfrage von Heidi BOP aus dem Hintergrund: "Was spielen wir?" - und mit der lässigen Selbstverständlichkeit, die nur Peter BOP an den Tag legen kann: "Ja, Child in Time. Los zähl an."

Hier konnte man feststellen dass alle, insbesondere die Eierschneider Rainer Bop, Bernd Bop und Werner Bop ihr Handwerk verstehen. Gegen 23.15 Uhr war dann auch die letzte Zugabe an diesem gutbesuchten Abend gespielt. Als dann die Polizei eintraf und Werner diese schon mal fürs nächste Jahr einlud, muss das schon sehr vorausschauend gewesen sein.... man munkelt Pastor Winter hätte uns nämlich fürs Pfarrfest 2009 erneut gebucht!

Ach ja, ohne strömische Probleme (Werner wurde dieses Jahr verboten irgendwelche elektronischen Gimmicks am Körper -egal wo- zu tragen) ging es dann doch nicht. Zwei Stromausfälle konnten uns "Gott sei Dank" dann auch nicht aus der Bahn werfen...

Rock'n Roll.



B AND O P ROSEN
www.bop-d...
ohne Proben ganz nach eigen

© 2008: Ralf Vohs



Rock am Dom

13. Juni 2009. Irgendwann in der Nacht zum Sonntag, es muss so gegen zwei Uhr gewesen sein, begegnete die Herbeder Jugend-Gang um Vincent und Bene dem Bopsänger, der nach dem Auftritt noch eine Ehrenrunde um den Bierstand gedreht hatte. „Na, Jungs, wie isset?“, fragte der Bopsänger, wie man das eben so fragt im Ruhrgebiet. Die Antwort kam spontan, sie war vielstimmig und laut. Die Jungs knallten a capella noch einmal den Hit des Abends raus: „Das alles, und noch viel mehr, würd' ich machen, wenn ich König von Herbede wär'!“

Der Bopsänger war gerührt. Und glücklich.

Wieder einmal war ein Heimspiel gelungen, wieder einmal ließen rund 200 Menschen die Band wissen, dass sie sich prächtig unterhalten fühlten, wieder einmal fühlten wir uns zu Hause: unter Freunden.

Vom Publikum charmant übersungen wurde sowohl die die ein oder andere versemelte Katastrophe ebenso, wie das Gepfeife der Mikros, wenn Misch-Bop Jürgen wieder einmal damit zu kämpfen hatte, den Sänger gegen den Krach der lauten Gitarrenamps und Heidis Prügel-Schießbude hervorzuheben. Dass dabei die ein oder andere Membran der heidholtschen PA gehimmelt wurde... passiert im Rocker-Leben.

Seven nation army: Einfach großartig, wie da alle mitgemacht haben. Child in time: Schön, wie da alle zugehört und den Song aufgesaugt haben. Der König von Herbede: Einfach nur geil, wie alle auf unsere neue Heimat-Hymne reagierten. Besonders Pastor Winter. Nachdem ihn die Band per Strophe zum neuen Papst vorgeschlagen hatte, raste er sofort auf die Bühne, um den Refrain mitzusingen und sich zu bedanken.

Der Dank aber ist ganz unsererseits.
In Herbede isset einfach am schönsten.





500 Miles
Ain't no sunshine
All right now
Already over me
Aloha He
Altes Fieber
Always suffering
As tears go by
Bad moon rising
Blue Suede shoes
Bohemian like you
Bro Hymn
C'mon every body
Chasing Cars
Child in Time
Don't look back in anger
Don't you forget about me
Dust my broom
Es geht mir gut
Fairytale gone bad
Feel
Geiler is 'schon
Get it on

Hey Joe
Hier kommt BOP
Highway to hell
It's only rock 'n' roll
Johnny B. Goode
Jonny walker
Jumping Jack Flash
Knockin' on heavens door
König von Herbede
Ladykiller
Let it be
Let me entertain you
Long cool Woman
Long train running
Lookin out my back door
Mama Mama
Marmor Stein und Eisen
Mit 18
Mustang sally
N' Job inner Bank
No other baby
Nothing else matters

Op de Deckel vom Clown
Paranoid
Party
Personal Jesus
Pinball Wizard
Proud Mary
Radar Love
Rambuncions boy
Reeperbahn
Rock me Amadeus
Rock'n Roll Queen
Rockin' all over the world
Rosemarie
Run to you
Running down a dream
Saving grace
Schrei nach Liebe
Seven nation army
Sexy
Smoke on the water
Softer Ride
St. Pauli
Stand by me

Steh auf
Steigerlied
Superjeilezick
Superstition
Sweet home Alabama
Sympathie für den Teufel
Sympathie für den Uli
Sympathy for the devil
Tage wie diese
Take me home, country roads
Three little birds
TNT
Tush
Twist and shout
Verdamp lang her
Walkampf
Walking by myself
Walking in a hurricane
Wenn ich 64 bin
Whole lotta Rosie
With or without you
Wonderful tonight

Alle Songs





Rock am Dom

12. Juni 2010

Mit leichtem Chaos in der Vorbereitung des Bühnenspektakels wurde ohne großen Soundcheck sofort losgerockt. Die Variante „Hier kommt BOP“ vom kurzfristig durch Peter BOP zusammengestellten Männerchor haute auch super hin.

Schon mal am Rande notiert: Den internen Wettbewerb: „Ausgefallenste Sonnenbrille“ konnte diesmal Werner BOP für sich entscheiden; wir freuen uns auf den Metaxa bei Aneta von Peter!

Viele zum ersten Mal intonierte Lieder erfreuten das Publikum bis zur ersten Pause.

Dann kam dieses Phänomen, was sich durch den restlichen Abend wie ein roter Faden zog. Egal welchen Brüller BOP auch aus dem Hut zauberte, ein Lied wird uns aber alle wie ein schöner Tinnitus beim Einschlafen begleiten: „Seven nation army“ von den White Stripes...

ach so: oh, oh oh oh ooh ,ooohh ...

Danke Herbede.











BOP bei den Deutschen Edelstahlwerken 15. September 2007

An diesem Tag zeigte sich mal wieder die besondere Stärke der Band: Sie ist flexibel wie keine andere. Sie war von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen, als sie auf den bereitgestellten Lkw vor dem Thyssen-Tor kletterte. Irgendjemand hatte erzählt, es sollte vor einer Gruppe von SÄUFERN gespielt werden, und plötzlich stellte sich heraus, dass es eine Gruppe von LÄUFERN war. Das sportlichste Publikum aller Zeiten hatte an diesem Tag zum zehnten Mal die Strecke zwischen den Werken in Krefeld und Witten in Staffeln rennend und radelnd hinter sich gebracht – und verdiente sich nun das eine oder andere sehnsüchtig erwartete Bierchen.

BOP spielte natürlich sofort den passenden Song: „Running down a dream“. Das sportlichste Publikum aller Zeiten erwies sich dann allerdings zwangsläufig auch als das erschöpfteste Publikum



aller Zeiten, so dass BOP es schwer hatte, auch noch zu tänzerischen Aktivitäten zu animieren (Ausnahme: Der textsichere und konditionsstarke Krefelder Luftgitarrenaltrockler im schwarz-gelben Trainingsanzug – ganz

großer Sport).

Das Konzert war relativ kurz, die anschließende Nacht in Anetas griechischem Edel-Restaurant in Herbede relativ lang. Dass uns anschließend von mehreren DEW-Aktivist*innen zugetragen wurde, dass den LÄUFERN unser Auftritt rundum gefallen hat, stellt uns nachträglich dann auch rundum zufrieden.

BOP bei der Weihnachtsfeier des SV Herbede 20. Dezember 2008

Machen wir es diesmal kurz. BOP ist selbstkritisch, ja, das auch noch. Und zwar so selbstkritisch, dass BOP eingesteht: Das war nix! Ein Reinfall, der erste in der Historie der Band ohne Proben. Das Fußballpublikum in der Landscheune war nach einer richtig guten Karaoke-Show eher auf Michael-Wendler-Hits eingestellt, die Kracher von BOP kamen ohne Warm-up-Phase in nur einer guten halben Stunde überhaupt nicht an, der Sound war eine einzige Matsche, und obendrein misslang der Versuch, einen Quotenbop zu integrieren. Die gute Tanja gab sich alle Mühe, aber es war nicht der Abend für Experimente. Die Abstimmung funktionierte nicht, weil eben gar nichts funktionierte. Lehrreich war der Auftritt dennoch. BOP weiß jetzt: Man muss nicht alles versuchen.



Die 10 Gebote für den BOPtisten

1. Die Musikproben sind nur für Minderbegabte. Du kannst es auch ohne sie.
2. Dich sollte man aus dem ganzen Krach besonders heraus hören. Versuche vor allem, die Gesangsmelodie durch eigene, kreative Melodien auszufüllen.
3. Anweisungen und Erläuterungen des Sängers gelten natürlich nur für die Anderen. Du kennst den Song eh besser.
4. Du sollst nie zu Hause üben. Mit solchen Dummheiten fällt man den Musikerkollegen in den Rücken.
5. Du sollst Stimmbildungen meiden, sie könnten dem Ansatz schaden. Schreien ist immer gut!
6. Achte darauf, dass deine Soli gebührend in Szene gesetzt sind, egal ob deine Mitmusiker gerade damit rechnen.
7. Kritisiere Musiker anderer Bands. Weise darauf hin, dass es auch ohne Proben geht.
8. Du sollst Deiner Intuition folgen. Notenlesen ist nur was für Intellektuelle und schadet der Kreativität.
9. Wünsche aus dem Publikum sind spontan zu erfüllen. Auch wenn Du den Song nicht kennst, denn irgendeiner aus der Band wird's schon hinkriegen.
10. Auf kirchlichen Veranstaltungen ist es zu unterlassen, mit dem 19:00 Uhr Glockenschlag das Lied „Hells Bells“ gefolgt von „Sympathy for the Devil“ und „Highway to Hell“ anzustimmen.

Besprechungsprotokoll 16.09.2008

Beginn 20.00 Uhr, Ende: Einige Ouzo und Flambierte später

Teilnehmer: alle BOPs + MischBOP (später)

- Heidi meldet sich freiwillig als Protokollführer
- Rainer wird als Webmaster einstimmig wiedergewählt
- Bernd BOP offiziell abgemahnt (ich weiss nicht mehr wieso)
- Motto: Ein Leben für Lärm (alternativ „für die Leber“)
- RN = Tabuwort
- Skandal: Peter BOP ist bisexuell
- Bernd ist depressiv wegen seines Gewichtes
- Werner Bop ist übergewichtig u. kann nicht mehr schwer tragen
- Heidi verhält sich ungewöhnlich
- Bernd Bop chartert Hubschrauber f. nä. Gig (Kosten ca. 64,- /min.)
- 21.10 Uhr: Werner ist wach
- Werner möchte nicht vor anderen Menschen spielen
- BassBOP nicht taksicher
- Quoten BOP endgültig raus
- Christophorous Pididis hat nichts gegen (ich denke es hiess:) Mundgeruch (nicht mehr lesbar)
- Peter möchte gerne PUR Songs singen
- Werner wird wieder müde, 21.32 Uhr
- 24.01.09 BOA vor BOP, Vorgruppe: Covergirls
- Peter BOP: "ich kann nichts mehr sehen"
- BOP initiiert Ruhrgebeatsfestival
- Bernd grenzt Witten-Bommern aus
- Rainer BOP um 21.40 Uhr wieder im Paralleluniversum
- Werner BOP ist größenwahnsinnig
- Neue Lieder:

Notausgang o. Herzlichen Glückwunsch von SPLIFF
Sunday bloody sunday von U2
Der Greis ist heiss v. U. Lindenberg
Boulevard of broken dreams v. Green Day
Schrei nach Liebe (Ärzte)
LaGrange (ZZ Top)
Brown sugar (Rolling Stones)
Hells Bells (AC/DC)
Verdamp lang her (BAP)
Jesus don't left Chicago

- 11.10.08 Markus Zentrum 19.00 Uhr Beginn, BOP Start ?
- 22.47 Uhr Rainer sucht seit zwei Stunden seinen Deckel
- BOP wird eingetragener Verein und wird spät. 2010 in eine Stiftung umgewandelt
- Ein eigenes Backhaus ist in Planung
- Ah doch: Ende 23.58 Uhr (BOP ist so wie BOP ist.)



16. Juni 2011. Der Tag begann mit einem bangen Blick zum Himmel. Dessen Farbe changierte zwischen Schwarz und Grau. Zwischenzeitlich grollte es bedenklich. Dann peitschte plötzlich der Regen, und es pustete ein Wind durch unser Weltdorf, der die Vorstellung leichte machte, wie Mikrofonständer umherfliegen oder Trommeln gegossen werden. Auch am Nachmittag schaute noch einmal ein Tief vorbei. Bedrohlich, besorgniserregend. Sollte etwa erstmals ein BOP-Auftritt ins Wasser fallen?

Um halb Acht war alles wie immer. Der Wetterbop war wieder freundlich gestimmt, er wollte den Herbedern definitiv nicht den Abend verderben. Einen Abend, der bei aller Bescheidenheit in die Geschichte der Band ohne Proben eingehen sollte. Denn die trumpfte mit zwei Überraschungen auf. Und beide waren, wie es sich eben gehört bei BOP, nicht von langer Hand geplant. BOP gab die Bühne frei für einen Quotenbop und einen Luftbop!

Der Quotenbop heißt Vanessa. Entsprechend den ehernen Grundsätzen der Band („Keine Macht den Proben“) wurde die hochtalentierte Sängerin – natürlich auch aus Herbede – erst eine Stunde vor Konzertbeginn gefragt, ob sie sich nicht nur vorstellen könnte, sondern auch dazu bereit wäre, diesmal das Intro vorzutragen. Sie bestand die Mutprobe mit Bravour und holte sich den verdienten donnernden Applaus ab. „Hier kommt BOP“ klang noch nie so grazil, so weich, so herzerwärmend.

BOP beschenkte anschließend erneut als einzige Band der Welt ihr Publikum reichlich und großzügig: wie immer mit den eigenen, ernährungstechnisch wertvollen Merchandising-Produkten BOP-Wurst, BOP-Corn und BOP-Korn. Und sie hatten für einen besonderen Fan auch ein besonderes Präsent parat: ein Klarsichttütchen mit brisantem Inhalt, ein BOP-Star-Starterkit.

Die große Ehre, damit beschenkt zu werden, wurde Kalle, einem BOP-Anhänger der ersten Stunde, zuteil. Gerüchteweise wurde ihm angetragen, das wiederholt schwer ramponierte blaue Schild auf der Verkehrsinsel vor Fischers Lagerhaus diesmal persönlich umgemäht zu haben. Obwohl er stramm behauptete, mit diesem aus seiner Sicht stets ungeheuerlichen Vorgang definitiv nichts zu tun zu haben, ließ er die Ehrung zu. Ja, man konnte sogar das Gefühl bekommen, dass er sie genoss. Warum nur?

Aus der Tüte zauberte Kalle eine aufblasbare Gitarre. Nachdem er sie zum Leben erweckt hatte verwandelte er sich spontan in Luftbop. Zu seinem Lieblingssong „Sexy“ bat ihn BOP auf die Bühne – und Luftbop rockte, was das Zeug hielt. Er zelebrierte ein sensationelles Luftsolo, zappelte synchron mit Rainer Bop, spielte sein zebagestreiftes Instrument mit den Zähnen oder hinter dem Rücken.

Der Abend hatte noch zahlreiche Höhepunkte. Seven nations army und Radar Love gingen ab wie Schmitz' Katze auf Ecstasy, und der König von Herbede, gesungen von Peter Bop in trauter Begleitung von Pastor Jochen Winter persönlich, war wieder ein Genuss für alle Patrioten. Zumal sie mit einer neuen Strophe erfreut wurden.

Im Zugabenteil gab noch einmal Luftbop Kalle ein Gastspiel. Was er denn da mit seinen Zähnen am Gitarrenhals veranstaltet habe, wollte sein Sohn Vincent später von ihm wissen. Ach, Vincent, die Frage sei Dir wegen Deiner Jugend verziehen. Wir erklären Dir jetzt einmal etwas. Jimi Hendrix (wer das war, kannst Du Dir ergooglen) hat an diesem Abend auf seiner Wolke gesessen, hat einmal kräftig an der Tüte gezogen, hat dann in die lila Sonne geblickt und schließlich nach unten geschaut. Dort sah er Deinen Vater auf der BOP-Bühne. Hendrix lächelte selig. Und dachte: Ja, dieser Luftbop da unten auf Erden, das ist mein würdiger Nachfolger.





Rock Am Dam



Rock am Dom

16. Juni 2012



Die ganze Wahrheit über die ausgiebigen Proben wurde regelmäßig dokumentiert. Im Bild gut zu erkennen: die intensive Vorbereitung auf "Rock am Dom 2012".





Rock am Dom

7. August 2014. Großartige Momentaufnahmen!





IN HERBSTE ISSET EINFACH SCHÖNER
ALS WIE WOANDERS!





König von Herbede

1. Jede Nacht um eins mach ich den Fernseher aus,
und dann leg' ich mich aufs Bett und mal mir aus,
wie es wäre, wenn ich nicht der wäre, der ich bin,
sondern Kanzler, Kaiser, König oder Königin.

Ich denk mir, was Obama kann, das kann ich auch.
Ich wär' der Hoffnungsträger für den Hausgebrauch
Zuerst würd' ich mir mal unser schönes Dorf vornehmen
„Yes we can“ gilt auch für uns, wir wollen fürstlich leben

2. Nachbar Kalle hätte Geld und Macht wie Uli Hoeneß
Und ich weiß genau damit macht er nur Wunderschönes
Für den SVH würd' er ein neues Stadion bau'n
und der Stadt Witten damit jeden Plan versau'n

Ich würd' Marcus Hahn das größte Verdienstkreuz verleih'n
Schließlich ist er Präsident von des Königs Verein
Aus den Zapfhähnen würd' jede Menge Freibier fließen
Denn wir müssten die Verpflichtung von Podolski begießen

3. Unser Dorfmeister bekäm' den Job auf Lebenszeit
Geld wär' keine Frage, stünd' wie Heu bereit
Und Aneta kriegt nen Stern für Gemütlichkeit
Lass ma' komm', den Ouzo, wir ha'm ganz viel Zeit

Pastor Winter würde ich als nächsten Papst empfehlen
Keiner kümmert sich doch so perfekt um uns're Seelen
Zum Oktoberfest, da gäb's ab Mai schon Dauerfeten
Und auf allen Bühnen würde nur noch BOP auftreten

4. Das Oktoberfest läg' vollkommen in Königs Hand
Und eine Sperr-Stunde wäre uns ganz unbekannt
Niemand würd' der Band um zehn Uhr schon den Saft abdreh'n
Keiner müsste mehr um elf Uhr schon nach Hause geh'n

Würd' BOP zehn Stunden spielen, wäre das doch scheißegal, Nur für
die Fans von Silbereisen wär' das eine Qual
Unser Woodstock würde bald bekannt im ganzen Land
Und die geilsten Typen wär'n die Jungs vom Ordnungsamt

5. Zeche Zollverein in Essen ist ne Attraktion
So ein Wahrzeichen das wünschte ich mir immer schon
Ich würde einfach Zeche Holland wieder neu aufbau'n
Und von dem Turm würd' ich auf uns're Hollandsiedlung schau'n

Vor uns're Brücke käm' ein großes gold'nes Eingangstor
Und natürlich stünd' die königliche Garde davor
Wer herein wollte, der müsste erstmal kräftig klopfen
Und begrüßt würd' er dann mit 'ner Flasche Herbeder Tropfen

6. Uns're Postleitzahl hieß früher mal fünf acht eins zwei
Hätte ich zu sagen wäre das noch immer so
Dass unser Bahnhof nicht mehr da ist, ist der reinste Hohn
In meinem Königreich, da wär' er ICE-Station

Und so ein Bahnhof ohne Kneipe wäre doch fatal
Deshalb hätt' ich ne Idee, die wäre echt genial
Ich würde Inga und Klapper n neues Downtown kaufen
Und da würden wir uns alle jeden Abend be....suchen

7. Ein neuer Treffpunkt in der Nähe ist das Steinerne Haus
Ich hab' gehört, da geht man heimlich rein und heimlich raus,
Bei uns in Herbede da könnte das viel lockerer sein
Denn unser Club, das wär' die Burgruine Hardenstein

Da würd' der King im Bademantel an der Mauer steh'n
Und man könnt' dann auch ein schönes Heimat-Filmchen dreh'n
Sogar George Clooney würde nicht mehr seinen Augen trauen
Denn der König hätte all die schönen Herbeder Frauen

**Das alles, und noch viel mehr
würd' ich machen, wenn ich König von Herbede wär'**



König va



Herbede

König von Herbede

8. Wer hier fährt, der dreht sich neuerdings ganz oft im Kreis
Und er braucht nicht mehr das EN-Zeichen, wie jeder weiß
Viele Fahrer steh'n doch mehr auf Wittens W-I-T
Aber das ist nicht sehr sinnvoll, so wie ich es seh'

Für uns Herbeder, da hätte ich n and'ren Plan
Und der ginge dann vor allem auch die Herner an
Die soll'n mal schön das Kennzeichen von Wanne-Eickel neh'm'n
Und dem Weltdorf Herbede das H-E-R abgeben!

9. Sponsor wär' ich garantiert in jedem Dorfverein
und so würden alle Kassen immer randvoll sein
Days of Thunder gäb' es wöchentlich beim KCW
und der Bierfass-Nachschub käm' von der DLRG

Ich wäre Schatzmeister der Schützen und der Feuerwehr
und meine Großzügigkeit hätte keine Grenzen mehr
Es gäb' nur einen Job, den müsstet Ihr für mich verrichten
Ihr müsstet neue Strophen für das kleine Lied hier dichten

10. In unserm Dorf, da stehen leider viele Läden leer
hätt' ich Einfluss darauf, gäb' es keinen Leerstand mehr
denn die Meesmannstraße würde ich ganz neu beleben
es würde viele int'ressante Fachgeschäfte geben

In der alten Drogerie gäb's Rock'n'Roll-Gitarren
Und Frau Uhse lässt sich nieder mit nem Spielzeugladen
Nur ein Raum für BOP bleibt weiter reine Theorie
Denn es weiß doch jeder: Diese Band, die probt ja nie

11. Wir geh'n zu Franco, zu Aneta, zu Yvonne am Pütt
Wir sind weltoffen, nehmen gern auch uns're Freunde mit
Ob Du aus Leipzig kommst, aus Darmstadt oder Ankara
Ob aus Australien, Indonesien oder Afrika

Du wirst schnell merken wir in Herbede sind tolerant
Wir sind für Herzlichkeit, für Wärme und für Stolz bekannt
Wär' ich König hätt' das ganze Dorf 'n Heil'genschein
Denn wir lassen hier doch schließlich sogar HEVENER REIN!

12. Unser Rainer ist jetzt endlich wieder hier zu Haus'
Wo er zuletzt einzog, zog er auch sofort wieder aus
Seine Gastspiele sind mittlerweile legendär
Dass er in Freiburg wohnte, ist nun auch schon ganz lang her

Rüdinghausen, Heven und bei uns am Kreisverkehr
Fünfmal Kirchstraße, das kapiert doch keiner mehr
Wenn er noch mal weg will, das kann ich ihm jetzt schon sagen
Schmeißt sich der König höchstpersönlich vor den Mö-bel-wa-gen

13. Unser schönes Fest, das sag ich Euch, ist kein Event
Sondern ein Fest, bei dem man liebt, dass man die Menschen kennt
Manche merken etwas spät wie unser Dorf hier tickt
Wo ein Vertrag nicht nötig ist, wenn es nen Handschlag gibt.

Keine Bühne mehr mit Herbedern – dass ich nicht lach
Hier könnt ihr sehen was nun wurde aus dem Riesenkrach
Die nächste Schlagzeile, die würd' der König selber schreiben
Und die hieße: Das Boptoberfest wird ewig bleiben!

14. Heute endet eine Ära, es war'n 16 Jahr'
Ich weiß noch sehr genau wie alles ganz am Anfang war
Auf dem Sportplatz ha'm uns 20 Leute zugehört
Dass viele Töne schief war'n hat uns alle nicht gestört

Ich danke Euch und diesen Jungs hier für die geile Zeit
Und vielleicht sind wir ja doch für ein Comeback bereit
In ein paar Jahren könnten uns ganz neue Reize locken
Und dann würde BOP mit allen hier im Altersheim rocken!

**Das alles, und noch viel mehr
würd' ich machen, wenn ich König von Herbede wär'**





© 2010: Ralf Vohs

BOPTOBERFEST

Ab dem 1. Oktober 2010 war alles anders. Sensationell. Volle Hütte. Der Getränkestand heillos überfordert und Franco verkloppt kastenweise Bier. Was ist denn hier los?

Man munkelt, dass seit den Zeiten als noch ABBA-Doubles und Ricky King auf dem Oktoberfest auftraten, nicht mehr so viele Menschen in Herbede unterwegs waren. Ein Dorf feiert sich selbst!

Der König von Herbede wird endgültig zur Hymne erklärt und BOP zur Kultband.

Man kann das für megageil halten. War es auch. Irgendwie. Aber anders ist es schon, wenn Nachbar Kalle mit der Luftgitarre wirbelt und alle Spaß inne Backen haben.

Ab hier änderte sich jedenfalls alles. Fast alles. Anspruch, Songauswahl, Technik, die Leute vor der Bühne und selbst die ausreichende Bierversorgung.

Herbede liebt BOP.
Rock'n Roll!



© 2010: Ralf Vohs



Preisliste

Bopcorn: 3x Headbangen

Bopkorn: 1x Luftgitarre

Bopwurst: Stagediving

Eigene Luftgitarre: Mitsingen

Auf der Meesmannstraße standen die Leute im Stau: Hinter dem Bierstand an der Bühne bei Gassmann ging nichts mehr. Der Grund war hörbar: BOP hatte ein Heimspiel.

Ob bei „Radar Love“, „Smoke on the water“, „Highway to hell“ oder dem Stadion-Hit „Seven nation army“ – das Publikum ging und sang begeistert mit, vor der Bühne wurde ausgelassen getanzt und gejubelt, auf der Bühne gaben die Bopisten alles. Höhepunkt der Fete: Der von BOP

selbst getextete und gestaltete Song „König von Herbede“ – ein Song, in dem sich viele Herbeder wiederfinden, eine Hommage an den zweifelsohne schönsten Ortsteil des Ruhrgebiets.

Einziger Wermutstropfen: Um 22.15 Uhr musste auf Drängen der Veranstalter das letzte Lied gespielt werden – das Publikum war gerade in Bestform, und die nimmermüde Band hätte noch locker ein Stündchen dranhängen können.









BOPTOBERFEST

30. September 2011. Was hat die Stadt Witten bloß gegen BOP? Im vergangenen Jahr wurde BOP bekanntlich als „Band ohne Namen“ fürs Oktoberfest angekündigt (darauf muss man ja auch erst mal kommen, wenn man sich überlegt, was wohl das P bedeutet), und in diesem Jahr wurde mal eben eine Stunde aus dem Programm gekappt. Kurz vor Konzertbeginn wurde uns mitgeteilt: 22 Uhr Feierabend! Weil das Ordnungsamt es so wollte. Danke. So unterstützt man Stadtteilstefte!

Nun gut. BOP wäre nicht BOP, wenn BOP nicht darauf reagieren könnte. Programm straffen, das hieß: durchspielen. Ohne Pause. Langsame Songs weglassen. Mit Vollgas durch den Abend. Hat sich gelohnt.

Quotenbop 1 Vanessa sang das Intro „Hier kommt BOP“ glockenhell, Quotenbop 2 Astrid rührte spontan bei „Mustang Sally“ mit. Großartig, die Mädels.

Erfahrungsgemäß ging es, als die wonnig warme Herbstsonne untergegangen war, wieder richtig ab. BOP revanchierte sich bei BAP dafür, dass die Kölner damals die Idee mit dem Namen kopiert hatten, und



versuchte sich erstmals an „Verdamp lang her“. Ganz Herbede sang mit – Versuch gelungen. Henne verteilte im sangeslustigen Volk hundert Blätter mit dem Text vom Steigerlied. Tolle Idee, die zu einer spontanen A-Capella-Einlage führte, so etwas erledigt BOP bekanntlich auf Zuruf. Auch „Seven nations army“ wurde nicht gespielt, als es in der Setlist an der Reihe gewesen wäre. Sondern als es das Publikum forderte: „O-o-o-o-o-h....“

Um kurz vor 22 Uhr dann krönte BOP den Abend. Mit dem König. Dem von Herbede. Mit neuer Strophe. Einmal noch „Highway to hell“ hinten angehängt – und runter von der Bühne, ran ans Feierabend-Bier. Das aber hätte auch eine Stunde später noch geschmeckt.





BOP ROCKT DIE SCHÜTZENHALLE

31. Oktober 2012.

BOP scheint beim Stadtmarketing trotz der beiden Vorjahresspektakel keinen bleibenden Eindruck hinterlassen zu haben.

So kam es wie aus dem Nichts und so unfassbar es scheint: Die Stadt Witten zeigte kein Interesse, den "König von Herbede" auf dem Herbeder Oktoberfest erschallen zu lassen. Wir konnten und wollten unsere Fangemeinde nicht im Stich lassen. Es musste ein Fest her. Ein BOP-Fest. Eine richtige Knaller-Fete in Herbede. In der größten Location die unser Weltdorf Herbede zu bieten hat.

Lasse Verthein wurde als Vorband eigens aus Hessen eingeflogen und die komplette Verkleidungskammer der Band wurde standesgemäß in Szene gesetzt.

Die Jungschützen haben alles gegeben, um das Boptoberfest 2012 gebührend in Szene zu setzen. Ist gelungen! Über 200 Leute und 16 Fässer Bier. Feiern können 'se in Herbede!

Superjeilezick zum Abschluss. Passt!



Der erste Preis für die beste Verkleidung ging an diesem Abend klar an Werner Bop!







Bop ROCKT DIE SCHÜTZENHALLE





"In den Booten waren Männer und Frauen
Ihre Leiber glänzten in der Sonne
Und sie sangen ein Lied
Das kam mir seltsam bekannt vor
Aber so - hab ich's noch nie gehört
Uhh, so hab ich's noch nie gehört."



BOPTOBERFEST

5. Oktober 2013.

Nachdem das Herbeder Oktoberfest 2012 musikalisch ziemlich unterbesetzt war, schmiedet das Stadtmarketing einen Plan: Das Rocktoberfest wird 2013 ans Markus-Zentrum geholt. BOP und Simple Beats zuständig für Soundtracks, Fabio und Marco für Sound (also nix für'n Kindergeburtstag), Karsten reist zum Mischen aus Wien an, Tobi und Simon machen Licht. Klingt schon Fett! Was BOP nicht erwartete: Es wurde der rote Teppich ausgerollt. VIP-Backstage mit feinster Verpflegung, Bier, Panoramafenster auf Fans und Bühne, also mit Allem was echte Rocker brauchen! Was ein geiler Abend. Stimmung gut, gute Party, der König wird gegröhlt, dank Simon viel Rauch und Konfetti, Steigerlied zum Mitsingen und ab geht's zur Aftershow-Party nach Aneta. Logisch, hat ja noch offen und kommt danach.

Unser Tagebuch schreibt:

Diesmal im Telegrammstil +++ stop +++ Autor hat nämlich keine Zeit +++ stop +++ Nicht zum Schreiben und nicht zum Proben +++ stop +++ Boptoberfest mal wieder gigantisch +++ stop +++ Eigene Herbeder Bühne erweist sich als Weltidee +++ stop +++ Fans holen sich Hämorrhoiden beim Rudern +++ stop +++ Aneta zur Königin von Herbede gekrönt +++ stop +++ Bernd Bop wird zum Bewegungswunder +++ stop +++ Dank an Thorsten, Marco, Fabio, Karsten, alle Bierzapfer und Helfer +++ stop +++ Nächstes Jahr setzen wir noch einen drauf +++ Ende







DER WATNSINN!



Zweite Bühne wird zum Party-Knaller

Herbeder feierten beim Oktoberfest kräftig vor dem Markuszentrum. Auftritte von Bands aus dem Ort waren überraschend gut besucht. Stadtmarketing: „Das hatte offenbar gefehlt“



Zum ersten Mal seit Jahren gab's auf dem Fest wieder eine zweite Bühne, in Eigenregie von der evangelischen Jugend organisiert und bespielt mit Bands aus dem Dorf – wobei wir die Grenzen dabei mal großzügig auslegen wollen. Familiär und entspannt: So ist denn auch die Stimmung vor dem Markus-Zentrum. „Dominik, kommze auffe Bühne – dann können wir zusammen einen singen“, frotzelt einer der Nachwächter am Samstagnachmittag, als aus dem Publikum freche Sprüche kommen. „Hömma, darüber krichse die Tage noch Bescheid“, schallt es zurück. „Den kenn ich“ erklärt der Senior schmunzelnd. „Der dritte von links, dat is mein Kollege.“

Von Britta Bingmann

So kann's gehen: Quer gestellt hatten Sie die neue Bühne, um zu zeigen: Hier ist das Ende vom Oktoberfest. Und dann war dieses Ende plötzlich der Mittelpunkt der großen Gaudi auf der Meesmannstraße. „Genau so etwas hat den Herbedern offenbar gefehlt“, staunt Thomas Schmidt vom Stadtmarketing. Nein – dass die Bühne so gut angenommen würde, „damit hätte niemand gerechnet.“

Man kennt sich: Das ist das Geheimnis des Erfolgs vom Herbeder Oktoberfest. Das Dorf feiert – und alle machen mit. „Eine ganz besondere Atmosphäre“, findet Christina Bruns, die mit Ihrem Stand mit handgearbeitetem Schmuck zum ersten mal dabei ist. Erst in diesem Jahr hat sie das Fotostudio in der Meesmannstraße übernommen und freut sich, so mal „vor den Laden zu kommen“ und Leute kennenzulernen.

Das muss Erich Dobler nicht mehr: „Viele nette Stammgäste“ habe er in Herbede, versichert der urige Schnapsbrenner – vermutlich der einzig echte Bayer auf dem Fest: Dobler kommt aus Ruhpolding. „Doch bei so treuen Kunden lohnt sich auch die weite Anreise.“

Die Sonne sinkt, die Stimmung steigt. Auf der Herbeder Stadtwerke-Bühne ist jetzt BOP dran, diese (etwas in die Jahre gekommene) Herbeder Boygroup des Rock'n Roll. Und diese coolen Jungs machen richtig Party: Das Publikum tanzt, feiert, singt – und steigt zu „Aloha Heja He“ sogar ins imaginäre Ruderboot auf der kalten Straße. „Das hat viel Freude gemacht“, lobt Festorganisator Thomas Schmidt. „Es war richtig voll. In der Größenordnung haben wir das lang nicht mehr erlebt.“

Die Idee, wieder etwas aus Herbede aufs Fest zu holen, habe sich mehr als bewährt: „Das hat gefehlt, um es richtig rund und schön zu machen“, meint Schmidt. Ohne der Gemeindejugend vorgreifen zu wollen: Der Stadtmarketing-Mann hofft, dass die Kirche 2014 wieder mit dabei ist. „Wir würden es jedenfalls sofort unterstützen – und auch in größerem Maße als dieses Mal.“

Herbeder Kult-Band BOP hat sich aufgelöst

Gitarrist Rainer Wülbeck erklärt, warum die fünf Musiker nicht weitermachen

Von Britta Bingmann

Sie war der Liebling nicht nur der Herbeder: die Band BOP. Vor zwei Jahren bildete sich sogar spontan eine Bürgerinitiative, um den Auftritt der fünf Jungs beim Oktoberfest im Dorf sicherzustellen. Hunderte waren dann schließlich beim Konzert der Lokalmatadoren dabei. Nun hat sich die Band aufgelöst. Gitarrist Rainer Wülbeck erklärt, wie es dazu kam.

Nach so viel Zuspruch nun das Aus. Wie kommt es dazu?

Rainer Wülbeck: Ach, wir sind alle fünf beruflich und privat sehr eingespannt. Es ist uns schließlich einfach zu viel geworden. Wir haben ja mal ganz klein angefangen, das war okay. Dass es dann so groß geworden ist, das war wirklich nicht geplant und ist so nicht mehr zu machen.

Aber die Band heißt doch „Band Ohne Proben“. Das klingt doch eigentlich nach wenig Aufwand.

Ja, aber von zehn Terminen, zu denen wir angefragt wurden, mussten wir neun absagen. Das macht dann irgendwann keinen Spaß mehr. Und wenn dann selbst die Oktoberfeste mit beruflichen und privaten Terminen kollidieren, wird es schwierig. Denn wir haben immer gesagt, dass entweder alle Fünf zusammen spielen oder gar nicht. Einzelne von uns temporär zu ersetzen kam nie infrage.

Apropos Oktoberfest: War der gefeierte Auftritt 2018 der Höhepunkt der Band?

Die Auftritte beim Oktoberfest waren immer alle toll, da will ich gar kein Jahr besonders hervorheben. Das war einfach ein Heimspiel für uns, auch wegen des Lieds „König von Herbede“, das jedes Jahr ein



Mit einem großen Danke hat sich die Wittener „Band Ohne Proben“ (BOP) am Samstag von ihren Fans verabschiedet. FOTO: BOP

neue zusätzliche Strophe bekommen hat. Ich glaube, einige sind extra wegen des Lieds zu uns gekommen. Wir haben immer gesagt, da feiert sich ein Dorf selbst. Es war eine tolle Zeit, aber jetzt wollen wir dennoch erstmal einen Strich drunter machen.

Erstmal? Das heißt, es gibt Hoffnung auf ein Wiedersehen?

Nein, da kann ich keine Hoffnung machen. Die Entscheidung ist definitiv. Wir werden uns zwar sicher privat weiterhin treffen. Aber was BOP angeht, bleibt uns nur übrig, uns mit einem großen Danke von allen Fans zu verabschieden. Ehrlich: Diese Band war so ziemlich das Geilste und Bekloppteste was wir im Leben gemacht haben. Das bleibt unvergesslich!



Gut verpackt

Auf die Verpackung kommt es an. In diesen düsteren kalten Zeiten, in der Tiefgang verpönt ist, der Sinn geschlachtet wird, in denen die Ego-Präsentation größere Relevanz besitzt als wahre Kompetenz, in denen das ganze Leben als Event gilt und Dünnbrettbohrer wie Johannes B. Kerner als witzig und klug durchgehen – da verwundert es nur noch weltfremde Intellektuelle, dass die Hölle reicht, um Effekte zu erzielen.

Das haben selbst diese ständig renitenten Kulturmacher geschallt. Musiker müssen nicht pausenlos an Texten und innerer Haltung feilen, sie brauchen bloß einen coolen Bandnamen. Als Pioniere dieser Richtung dürfen sich Dinos wie Die Toten Hosen, Die Ärzte oder Einstürzende Neubauten feiern. Nachfolge-Generationen haben das perfektioniert. Man denke nur an 2Raumwohnung, Schandmaul, Mundstuh!, Deichkind, oder Wir Sind Helden.

Manche von denen machen neben allem Namens-Tamtam sogar noch gute Musik. Auch Leipziger Bands setzen auf den Boaaah-Effekt und taufen sich auf Dead Fish Audio, Blutsportdisco oder A Heart Is An Airport. Unsere Combos sind natürlich durch die Bank sensationell und planen das ganz große Ding, den Major-Deal; sie wollen Gigs von Zentralbis Olympiastadion und trainieren lustvoll im Clara-Zetkin-Park für die ästhetische Flucht vor Paparazzi.

Absolut anachronistisch hingegen ist das Credo, das eine Chaotentruppe aus der westfälischen Pommes-Currywurst-Metropole namens Witten lebt. Die Jungs lieben Anonymität, treffen sich nur alle paar Monate zum Kasten Bier leer-rocken und geißeln jeden, der an seinem Instrument zu üben wagt. Ja, auch sie haben einen originellen Namen. Der ist aber so unmissverständlich, dass Manager und Plattenbosse eher in die Real Estate Holding als in diese Kerle investieren würden. Sie nennen sich BOP – Kürzel für „Band ohne Proben“.

MaD



BOPROBERTFEST

Wir schreiben das Jahr 2014.
Genauer gesagt den 3. Oktober 2014.

BOP ereilte ein paar Tage vor dem wichtigsten Tag des Jahres die Hiobsbotschaft: Der Bassmann liegt im Krankenhaus.

Bäng - das saß!

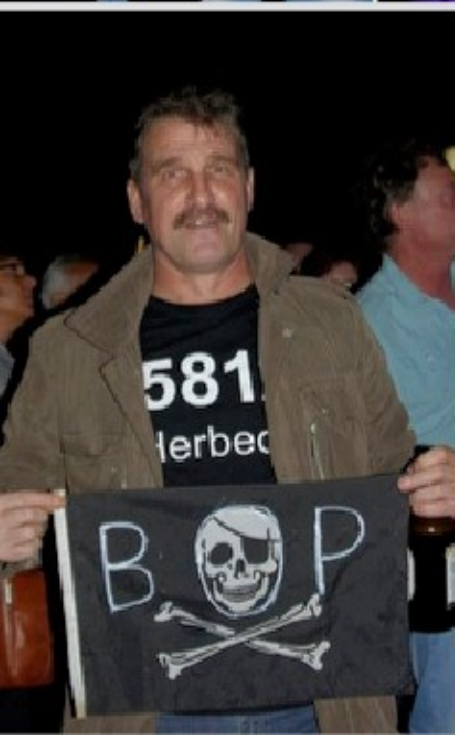
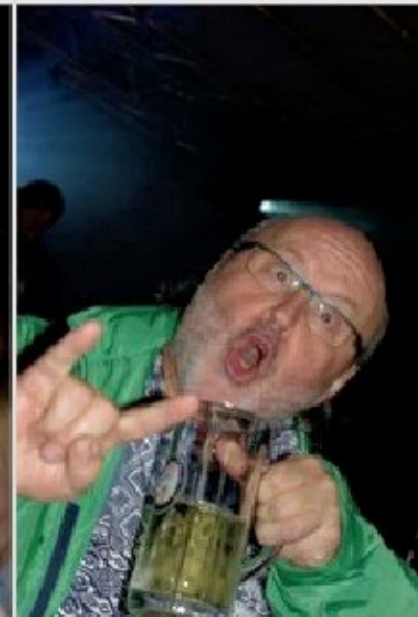
Der Himmel (oder Bernd selbst?) schickte die Rettung in Gestalt von Oppa Hardrock. Binnen zwei Tagen war die Playlist drauf geschafft.

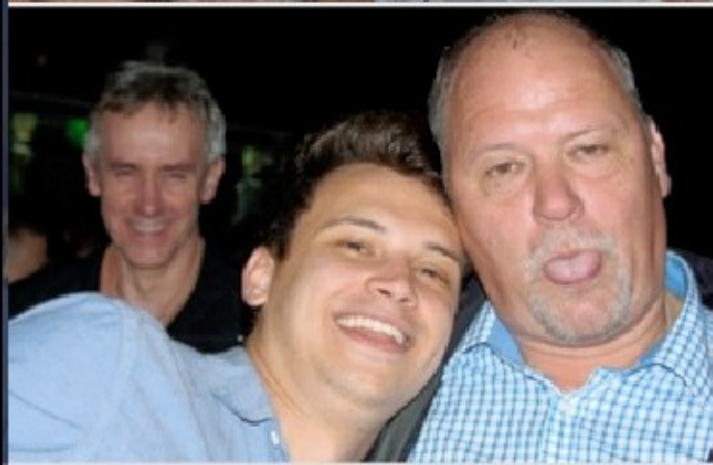
Nach ein paar Songs dann der Schocker: Der Mann am Fünfsaiter bewegte sich! Phänomenal, das hatte die Welt noch nicht gesehen.

Die Post ging ab, die Party auch, die Nacht war der Knaller.



Ralf Vohs





BORTBERGFEST

3. Oktober 2015











BOPBOBERFEST

1. Oktober 2016

Einen unverhofften Auftakt bescherte uns Blondchen Candy, alias Katja. Und wenn Sie schon mal da war, hatte sie gleich Bock unser Liedchen „Hier kommt BOP“ anzuträllern.

Höhepunkt war mal wieder der legendäre „König von Herbede“. Im Vorjahr war er so tolerant, dass sogar Hevener ins königliche Dorf gelassen werden. Dieses Jahr prophezeit der König sich vor den Möbelwagen zu schmeißen, sollte Rainer Bop es erneut wagen, das königliche Dorf zu verlassen. Er gelobt!

Wie immer war in Witten um Punkt 22:00 Uhr Zapfenstreich. Aber nicht mit uns! Das Steigerlied zum Abschluss ‚unplugged‘ war ein gebührender Abschied vom phänomenalen Herbeder Publikum.

Glück Auf!







ROCKTOBERFEST

30. September 2017. Die Herbeder feiern wieder das Rocktoberfest und den König von Herbede.

Nicht ganz unschuldig an der Wahnsinnsstimmung sind die Mädels und Jungs im Bierwagen aus der Jugend, der freiwilligen Feuerwehr und der Schützen, die ebenso viel Party machen wie BOP auf der Bühne. Die Profis an den Zapfhähnen geben alles und spätestens bei Child in Time werden neue Fässer geordert. Irre! Und so hat die ungeliebte Konkurrenz vom Pfannkuchenhof spaßtechnisch mal wieder das Nachsehen. Soll uns recht sein.

Der Beginn ist übrigens wie immer: Rainers Gitarren-Amp sagt just vor dem ersten Lied keinen Mucks mehr. Als wenn uns das aus der Ruhe brächte: Marco schleppt als Ersatz den kleinen

30-Watt-Combo an, der - volle Möhre aufgedreht - reichen muss. So, 1-2-3-los gehts.

BOP läuft samt Technikcrew zur Hochform auf und der Wetterbop ist doch ein Herbeder.

Bei Simons Konfettibomben zum König von Herbede explodiert die Stimmung, und an den glitzernden Schnipseln im Baum vor der eppelsheimerschen Villa konnte man sich noch im Sommer 2018 grinsend erfreuen.





BOPtoberfest

6. Oktober 2018. Nach langem hin und her stand nun fest: BOP spielt wieder auf dem Herbeder Oktoberfest. Diesmal allerdings nicht auf der Bühne am Markus-Zentrum, denn die gab es in diesem Jahr leider nicht, sondern auf der Bühne am Platz an der Schmiede. Also alles genau wie immer, nur ganz anders.

Die Vorgeschichte ist zu kurios, um nicht erzählt zu werden. Kurzum: Gaby Dietrichs hatte als "EventManagerin" den Auftrag das Oktoberfest zu organisieren. Aufgrund des schmalen Budgets hatte sie nur ihr bereits bekannte Wittener Bands eingeplant und nur eine Bühne bei Gassmann, wo auch die Festmeile schon enden sollte. Auf dem großen 'Platz an der Schmiede' sollte ein holländischer Käsemarkt entstehen. Von BOP hatte sie noch nie gehört.

Man konnte mit Allem rechnen, aber nicht mit der heftigen Reaktion der Herbeder! Die Social-Media Kanäle quollen über vor "Oktoberfest ohne BOP gibt's nicht" und "Wir wollen den König von

Herbede hören!". Sensationell und völlig irre! Mehr Rückendeckung konnten wir uns nicht wünschen.

Aus irgendeinem Grund stand im Raum, dass BOP zu teuer sei, dabei wurden wir nicht einmal gefragt. Kurzum organisierten die Herbeder einen Spendenaufruf, damit das Geld für die fette Anlage aufgebracht werden konnte. Hopfenklause-Sprinkes übernahmen letztlich die Orga für Bier und Bühne und ließen sich nicht lumpen so richtig aufzufahren.

Die Organisatoren haben alles gegeben, damit der Abend ein richtig rauschendes Herbeder Fest wird. So wie früher. Volle Hütte und viel Spaß. Für die galant auf den Punkt gebrachte neue Strophe vom "König" wurde BOP einmal mehr gefeiert.

Zum Abschluss wie immer die alte Bergmannshymne und ab zur Aftershow-Party. Der Ouzo ruft!







Oben: Sozialer Auftrag - Musikalische Früherziehung!

Unten: Patriotischer Beitrag - Herbede feiern!



B and O P and hne roben

heiden WERBETECHNIK
www.heiden.de

www.bandneprober.de

Holzmann
Fachmann





"Wir sind schon alle ein bisschen verknallt in dieses Dorf!"













BERND BOP

Geboren im Herzen des Reviers (**Heja BVB**) im Jahre der Bundesligagründung. (A.d.Red.: Leider nicht am Borsigplatz)

Musikalischer Start mit so einer Plastikblaseorgel im zarten Alter von 11 Jahren. Dann hat sich meine Mutter an Großcousin Hugo Köhler erinnert (begnadeter Musiker). Kurz vorgespielt: jau, dat Kind hat Talent! Ein halbes Jahr Unterricht auf diesem Horizontalfön, dann sagte Hugo: „getz braucht der Junge ´nen richtiges Klavier!“ Gesagt, geliehen und los gings! Mozart fand ich doof, schräge Typen wie Bartók oder Chatschaturjan fand ich cool, aber eigentlich wollte ich Boogie Woogie und die Beatles. Danach konzertante Erfahrung im Akkordeonkreis 70 Brechten, den Onkel Hugo leitete. Dort erste Bandgründung. Schlagzeug, Yeti John Gitarre und Gesang, ich Bass - natürlich ohne Unterricht! Die Band "Rhythm-Combo" spielte rund um Eving und Brechten auf allen möglichen Feiern. Mit dem Klavierspielen lief es aufgrund zu kurzer

Finger nicht so gut und ich hing das Klavier an den Nagel. Feddich. Später dann auch den guten Bass in den Koffer, die Ampeg 8x10 als Aquariumständer missbraucht und nix mehr mit Musi.

2003 hat mich mein Kumpel Martin ein Jahr lang zugelabert, dass seine Firmenband noch ´nen Bassler braucht. Er hat's geschafft. Bin mit meinem Bass in den Minikeller gepilgert, konnte sogar noch Noten von Fliegendreck unterscheiden! Dann einen Basslehrer kennengelernt, der mir die Augen für die Musik weit aufgerissen hat! Danke Lars!

1996 nach Witten, 2004 nach Herbede, dort den wahnsinnigen Pedda getroffen „Hey du spielst Bass? Komm Vattatach mal aufn Sportplatz, kannst mitspielen“. So nahm das Schicksal mit BOP seinen Lauf! Ohne Probe 4- 5 Stunden Programm! Diverse Auftritte und Sessions bei Inga und Klapper und nun kriegt Ihr uns aus Herbede nich' mehr wech! Glück auf.



NEUN
ZEHN
NULL
NEUN



BOP GOES HESSEN

19. November 2011. Als Uli, ein lieber Freund des BOP-Sängers, zum ersten Mal die Herbeder Boygroup bei „Rock am Dom“ erlebte, versprach er den Jungs: „Wenn ich mal im Lotto gewinne, dann organisiere ich für euch eine Welttournee. Und in der Mannheimer Arena fangen wir an.“

Dazu muss man wissen: Uli ist ein Darmstädter Junge, der im Odenwald wohnt und in Mannheim arbeitet. Und zuverlässig ist er auch: Zu seinem 60. Geburtstag machte er sein Versprechen wahr. Er holte BOP nach Hessen. Zum ersten großen Auswärtsspiel der Band.

Gut, dass er nicht wie einst angedacht die Mannheimer Arena buchte. Denn „Zum Goldenen Löwen“ in dem netten Darmstädter Vorort Arheilgen, also dem Herbede von Darmstadt, war der perfekte Saal für eine perfekte Party. Uli hatte sich nicht lumpen lassen und auch ein paar Scheinchen für gute Technik hingeblickt. Und so darf die Crew um Cheftechniker Daniel jetzt stolz herumerzählen, dass sie auch mal mit BOP zusammenarbeiten durfte – weil sie es sonst nur mit Amateuren wie Boss Hoss oder Gentleman zu tun hat...

Klasse auch der Lasse. Der ist Ulis Sohn und gab mit Unterstützung eines Kumpels die Vorgruppe – auch mal ein schönes Gefühl für BOP, so wichtig gemacht zu werden. Lasses Lied für seinen Vater war ein früher Höhepunkt des Abends – damit war der Weg für einen lockeren Einstieg von BOP geebnet.

Uli hatte seine Gästeschar vorgewarnt: Da würde keine Mainstream-Tanzband kommen, sondern ein Rudel Rocker aus dem Ruhrgebiet. Die Leute waren also bestens präpariert, und sie hatten Bock auf Rock: Von Anfang an hatte BOP leichtes Spiel.

Nachdem Uli von der Band das Kalle-Fröhning-Gedächtnisgeschenk überreicht bekam (eine aufblasbare Gummigitarre), hüpfte er direkt auf die Bühne und musizierte mit. Und da er gerade mal da war, schloss BOP direkt das für das Geburtstagskind getextete Ehrenlied an. Es hieß: Sympathie für den Uli – in Anlehnung an einen von Udo Lindenberg einst ins Deutsche übersetzte Rolling-Stones-Klassiker. Dass das Publikum Spaß daran hatte, war schon schön. Dass aber Uli selbst begeistert war, war das Größte. An diesem Abend konnte nichts mehr schiefgehen. Selbst das Steigerlied zu später Stunde stellte auf fremdsprachlichem Terrain kein Wagnis mehr dar.

Beschlossen wurde die Fete mit einer Session aller Musikanten, die im Laufe des Abends mal auf die Bühne gehüpft waren: BOP intonierte „Let it be“, mehrere Sänger teilten sich die Strophen, trällerten den Refrain gemeinsam, und Uli stand dazu strahlend mitten auf der Bühne und war rundum glücklich. Ziel erreicht.



ZUM GOLDNEN LÖWEN





Am frühen Morgen: Rainer und Peter stehen noch mit der Managerin von Roger Cicero zusammen. Sie meinte, dass wir eine mächtig geniale Live-Band sind, selten gesehen, und so.

Genialer Dialog später auf dem Weg ins Hotel:
 "Andere Proben sich den Arsch ab, um gut zu sein, und wir...
 und dann finden uns Leute, die Ahnung haben auch noch gut." Pause.

"Das ist schon eine Frechheit, was wir machen!"





DER FREUND AUS HESSE

“Wenn ich einmal den großen Lotto-Jackpot abräume, dann kaufe ich euch alle raus aus euren Arbeitsverträgen und wir touren mit BOP um Welt!” Nach BOP-Konzerten war man im Allgemeinen bierselig und von Hochstimmung und Glücksgefühl besoffen. Und trotzdem war’s mehr als nur dahingesagt. Die Idee, man sieht’s an der Erinnerung, ist immer noch irgendwo im Oberstübchen vorhanden.

Es war gleich nach einem der ersten Konzerte, das ich von euch erlebte, als sich dieser Gedanke für immer manifestierte.

Konzerte?

Ist Konzert der richtige Ausdruck? Oder sagt man besser Gig, Auftritt oder einfach nur Feuerwerk der guten Laune. Ihr habt sie überall verbreitet. Bei den Anfängen am Sportplatz, auf dem Lkw-Anhänger vor der Kirche, im Schützenheim und

bei so vielen BOptober-Festen, bei denen ihr euch endgültig einen Ruf weit über Herbede hinaus erworben habt. Spektakuläre Verkleidungen und ein breit gefächertes Musikprogramm von Child in time bis hin zu Achim Reichels Aloha Heja He. Da konnte der Platz vor der Bühne klatschnass sein, eure Fans haben begeistert auf dem Hodenboden gesessen und gerudert und gesungen, was das Zeug hielt...

Nur noch getoppt vom König von Herbede und dem Steigerlied, das aber auch stets etwas traurig stimmte, war es doch das traditionelle Signal für den definitiven Schluss eines Abends, der doch eigentlich niemals enden dürfte.

Mit der Welt-Tournee hat’s zwar nicht geklappt, aber zweimal habe ich euch aus eurem auch von mir so geliebten Ruhrpott auf fremdes Terrain holen können. Zu meinem Sechzigsten nach Darmstadt im November 2011 und zu meinem beruflichen Ausstand ins Mannheimer Capitol 2015. Einer Bühne, die schon viele Stars gesehen hatte und noch sehen wird. Einer Bühne, die eurer würdig war.

Was ihr da für mich getan habt, werde ich euch nie vergessen und bin von Herzen dankbar. Auch viele der damals Feiernden schwärmen heute noch von euch. Und ich bin nicht der Einzige, der darauf hofft, dass es vielleicht nicht doch noch einmal zu einem Revival kommt.

Und wenn nicht, dann träum’ ich mich ins BOP-Paradies, höre am weißen Strand unter Palmen bei Meeresrauschen Child in time. Aloha!

Ihr habt mein Leben sehr bereichert,
euer Uli!





BOP im CAPITOL MANNHEIM

8. Januar 2015.

Wer im Capitol spielt, der gehört zu den Großen der Showbranche. Uli hat's versprochen und hat BOP auf die Weltbühne geholt: Kär - war datt fett! Durchatmen! Ich würd' sogar behaupten: Mehr geht nich': Mit Freunden dabei, großartiger Party, tollen Leuten, lecker Essen, einfach mit Allem und wir mittendrin.

Uli, you are the greatest!













Rainer BOP

Name: Rainer Bop, Position: Königlicher Hofklampfst, Instrument: Elektrifizierter Eierschneider, Equipment: Strat oder ähnliches > Spielzeug > Laut, Beruf: Notenverbotswächter
Musikalischer Werdegang: Begann seine Karriere als „Keinen Tropfen im Becher mehr“-Zupfer im halbstarken Alter von 13 Jahren. Wurde 2004 nach mehreren Praktikumsplätzen in verschiedenen Kapellen von der Weltband BOP als Gitarrenspieler engagiert. Besondere Fähigkeiten: Kann bei wichtigen Gigs die Verstärker kaputt gehen lassen. Lieblingssong: „Und glaub an mich Schatz wenn ich in die Saiten dresche – ich sing’ den Blues und Du machst die Wäsche.....“ (Westernhagen), Motto: Noten sind der Feind der Kreativität.
Warum ich bei BOP bin: Als uns in der Schülerband der Drummer abhanden gekommen war, schleppte irgendwer den Heidi an. Für

aushilfsweise. Später hatte Heidi eine neue Combo, bei der ich gelegentlich mitmischte. Nach einem Jahr trennten sich unsere Wege für ca. 10 Jahre.

Im Sommer 2000 dann der sensationellste Anruf meines Lebens. Ich gerade aus Freiburg zurück nach Witten – ruft Heidi an: „Hömma, ich suche einen Gitarrenspieler für ne Band. Bist Du dabei?“ Ich sach: „Jo klar, sicher! Aber erst mal brauche ich ne Wohnung.“ Er: „Über mir wird gerade eine frei.“ Wir haben dann 5 Jahre übereinander gewohnt. Dann regelmäßig Session-Besuche im DownTown. Werner beim Nachbarschaftsfest in der Kirchstraße kennengelernt und direkt zusammen gejammt. Durch Wenna dann Pedda im Downtown, der kannte Bernd... der Rest ist Geschichte.





MARK AUS LEIBZISCH

DER KUMPEL OHNE SCHELLE AM DAMMEN

„Hömma“, hat Pedda am Telefon gesagt, „da musse echt ma vorbeikomm“, is immer richtig Party, das ganze Dorf feiert!“ Auf das BOptoberfest hat mich Pedda regelmäßig in Spätsommern hingewiesen. Und genauso regelmäßig hinderte mich die Berichterstattung über ein Kabarett-Festival in Leipzig daran, in den Pott zu düsen. Das Finale des Spektakels mit dem bekloppten Namen „Lachmesse“ tobte nämlich fatalerweise immer, wenn die Band Ohne Proben ein Örtchen namens Herbede zum Epizentrum hedonistischer Lebenspraxis machte. Zeitgleich habe ich mir bei der „Lachmesse“ Programme von Spaßvögeln reinpfeifen müssen, die nicht ansatzweise so geil und originell waren wie die Show der BOptisten. Aber das konnte ich damals noch nicht wissen.

Anno 2015 war es aber soweit: Das Festival fiel endlich auf ein anderes Wochenende, und ich kündigte Pedda an, dass er mit dem Schlimmsten zu rechnen habe, nämlich mit mir! Er freute sich seinen Arsch ab, und meinen saß ich 430 Kilometer lang im Auto platt, um die Band um den alten Kumpel zu erleben, der Ende der 1980er Sportchef bei der WAZ Witten einen unsicheren, schüchternen Praktikanten namens Mark unter seine Fittiche genommen hatte, der ihm das Handwerk journalistischen Schreibens zu lernen half. Zusammen haben wir schräge Stories erlebt – ich sage nur: Trip zum Europacup-Kampf der SUA-Judoka in Österreich. Fragt Pedda danach, er wird genüsslich berichten.

Nun ja, jedenfalls hat der Sportsmann der WAZ eine nicht geringe Bedeutung für meinen Start ins Berufsleben. Noch heute werde ich öfter gefragt, was ich eigentlich hauptberuflich mache und wieso ich mit einem derart beschissenen Hobbyschreibstil Leipzigs Leserschaft der Dauerfolter unterziehe. Dann verweise ich gern an meine Wurzeln und jene Lehren von einem Typen, der Peter Müller heißt und Wittener ist, pardon: Herbeder. „Achöööö, na gugge da“, sagen die Leute dann, „Pedör Müllör, den Namen hab’sch doch oooch schonnemal gehört, ei verbibbsch!“ „Ja, siessel“, sag ich dann immer bloß. Aber ich schweife ab.

Um eins klarzustellen: Vor meinem Umzug von Witten nach Leipzig und der BOP-Ära galt es als höchste Form des Geschmacks-Verbrechens, sich auch nur in die Nähe des Herbeder Oktoberfestes zu wagen. Im Prinzip

war das sowas wie das Hattinger Altstadtfest in klein: Unter dem Deckmantel billiger Pseudo-Kultur sich die Hucke vollsaufen und Weiber angraben. In der Motivation, die Standfestigkeit in der Unterbuxe sowie die der Beziehung zur festen Freundin prüfen, die natürlich zu Hause geblieben war. Und um anschließend das beim Fest Konsumierte gegen die Wand eines Fachwerkhauses zu reihern. Kurzum: Ein bisschen skeptisch war ich schon bei der Anreise.

Was dann aber am frühen Abend dieses 2. Oktober 2015 auf der Bühne und in mir passierte, steht im Buch „Rock’n’Roll 4evermore“, das ich eigentlich – jetzt kann ich es ja sagen – nur schrieb, um BOP Zugang zur Spiegel-Bestsellerliste zu verschaffen. Hat leider nicht ganz geklappt.

Dafür hat dieser fulminante Auftritt inklusive After-Show-Party einiges bei mir angerichtet. Nicht nur, weil ich für vier Minuten von Pedda auf die Bühne geholt wurde, um in der genannten Zeitspanne daran zu scheitern, Blackmore-mäßig die Luftgitarre zu zertrümmern. Nicht nur, weil ich seitdem weiß, wie sexy Werner im Bademantel aussieht. Sondern auch, weil meine ohnehin nie abgehakte Liebe zur Heimat neu befeuert wurde. Von 2015 an war für mich das BOptoberfest jährlich gesetzt! Ohne dem Veranstalter der „Lachmesse“ etwas verklickern müssen, verschob dieser das Festival intuitiv weiterhin auf Wochenenden, die nicht mit BOP-Sausen kollidierten. Somit genoss ich das Vergnügen, alle BOP-Mitglieder kennenzulernen und weitere herrliche Typen wie Klapper, Aneta, Oktoberfest-Claudia oder Uli Verthein.

Die musikalische Lesung 2018 im Markuszentrum zusammen mit den Fab Five war mir eine Ehre, und die Teilnahme an der rockig-rührseligen Auflösungsparty ein Bedürfnis.

Ich bitte dringend darum, nach dem Abebben der Pandemie-Welle die Vereinbarung umzusetzen, sich immer am ersten Oktober-Wochenende in Herbede zu treffen, sich um ein Lagerfeuer zu setzen, gemeinsam sächsisch zu singen und ruhrpottgemäß zu trinken. Am liebsten in Bademänteln.

Prost, Jungs!

LESUNG MIT MARK DANIEL "Rock'n' Roll for evermore"

15. Dezember 2018



Warum Witten-Herbade das geilste Rockdorf des Universums ist

BOP SEI DANK

Wolken aus der Nebelmaschine wabern in die Nacht, bunt schillernde Schnipsel aus Konfettikanonen taumeln auf Bierbecher herunter. Die Gitarre jault, die Masse jöhlt zum krachenden Finale von »Smoke On The Water«. Der Sänger ist begeistert: »Meine Fresse, ist datt klasse mit euch!«, ruft er. Wahrlich nicht zu toppen, was hier abgeht. Mit Sicherheit das geilste Konzert des Jahres in Herbede. Wahrscheinlich auch das einzige, aber das ist wurscht. Gäbe es hier im Monat fünfzig, keins käme an das heran, was BOP jedes Jahr in diesem Stadtteil meiner Geburtsstadt Witten zustande bringen. Diese Band fördert eine Besonderheit der Ruhrpott-Mentalität zutage wie früher die Bergleute die Kohle aus dem Schacht. Eine Besonderheit, die sich aus dem Charme des Rustikalen speist, aus der Euphorie lokalen Heldentums und furztrockenem Humor. All das bündeln fünf großartige Typen in einer Rockperformance, die in ihrer Unvollkommenheit absolut perfekt ist. Die Ausformung ihrer Lebens- und Bühnenkunst erschließt sich schon durch den Namen: BOP, das ist das Kürzel für Band Ohne Proben. Diese herrlichen Chaoten treffen sich höchstens dreimal im Jahr zur Bierkastenleerung und bringen nebenbei die Instrumente mit, um später beim Herbeder Oktoberfest den Platz mitten auf der Meesmannstraße beben zu lassen.

»Hömma, Hümmi«, sag ich, »beim nächsten Mal musst du unbedingt mitkommen!« Lange hat mein Kumpel gezögert, denn natürlich kann es nicht sein, dass er - geboren in der benachbarten Extrabreit-Grobschnitt-Nena-Brutstätte Hagen - sich dazu herablässt, seinen T3 von Leipzig aus wegen gecoverter Rocksongs in dieses popelige Nest zu steuern. Weich gekriegt haben ihn meine Hartnäckigkeit und die Bemerkung, dass Sänger Peter Bop auch Schalke-Fan ist. »Hättze doch gleich sagen können!«

So machen wir uns auf den Weg in den Ruhrpott, auf dem Hümmi mir genüsslich am Lenkrad berichtet, er sei handwerkertechnisch sexuell erregt. Am Tag zuvor nämlich hat er einen Werkzeugwagen gekauft, um sortierter an seinen Motorrädern herumschrauben zu können. Dabei, so erfahre ich verduzt, handelt es sich nicht um irgendeinen Werkzeugwagen. »Es ist der Hazet Assistent 172 HD.« Dass ich nicht angemessen reagiere, nötigt ihn zu einem Statement, das auch Laien überzeugt: »Beim Namen dieses Modells kriegt jeder Schrauber nen Blutstau in der Buchse!« Ich bin kein Schrauber, tu aber beeindruckt und mache »Uijuijui!«

Nachdem ich darüber aufgeklärt worden bin, dass der 172 HD mit vier gummibereiteten Rädern aufwarten kann - davon zwei lenk- und feststellbar - sowie mit Gitterverkleidung und Gummistoßkanten glänzt, kommen wir auf BOP zu sprechen. »Wieso proben die nicht regelmäßig?« Ich höre eine leise Entrüstung in Hümmis Tonfall. »Weil jeder beruflich so eingespannt ist, dass die fast nie auf einmal Zeit haben. Pause. Außerdem, füge ich hinzu, »müssten die sich ja umbenennen. «Okay, das ist'n Grund«, findet Hümmi.

Die schräge Geschichte der Boptisten beginnt 2004: In der legendären Wittener Kneipe Downtown stellt das Wirtspaar Inga und Klapper für eine Session Schlagzeug und Mikros hin. Die Altherrenfußballkumpels Peter Bop und Gitarrist Werner Bop - damals sollen sie noch anders geheißen haben, was sich aber in Herbede niemand vorstellen kann - legen los. »Sweet Home Alabama«, »Rockin' All over The World« und so was ' Hauptsache, zwei Akkorde. Sie haben mächtig Spaß. Werner Bop bringt beim nächsten Mal Rainer Bop mit, der in derselben Straße wie er wohnt und der ebenfalls schon mal auf sechs Saiten raspelt. Dieser Rainer wiederum schleppt Heidi Bop an, der gar keine Frau ist und eine Schießbude im Keller stehen hat. Hochleistungsextremer Bierkonsum und zehn geleerte Familienpackungen Schnäpse entschuldigen die Idee, sich zunächst Pillemann-Arschloch-Sack-Band genannt zu haben. Eine Jugendsünde, schließlich sind die Jungs damals im Schnitt vierzig. »Hat was, der Name«, kommentiert Hümmi trocken. »Hätten sie so lassen können.« - »Nee, das ging dann nicht mehr.« - »Wieso nicht?« - »Wegen Vattatach.« Gemeint ist die aufs männliche Saufbedürfnis zurechtgebogene Interpretation von Christi Himmelfahrt. An diesem Tag, so beschließt das Quartett, wollen sie das Fest auf dem

Herbeder Fußballplatz beschallen, obwohl noch ein Bassist fehlt. Am Wochenende davor lernt Peter Bop den frisch ins Dorf gezogenen Bernd Bop kennen, und was kann der? Genau! Peter ist begeistert. »Komm am Vattatach ma' auffen Sportplatz, da kannze mitspielen!« Ohne einen Takt zusammen geprobt zu haben, knallen die fantastischen Fünf rund vier Stunden lang so etwas Ähnliches wie Livemusik durch die Lautsprecher. Ein fulminanter Erfolg vor zwanzig betrunkenen Fußballspielern und deren Ehefrauen. Das schreit nach Fortsetzung.

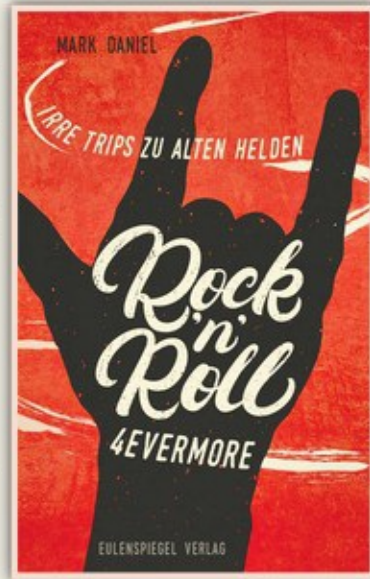
Und der neue Name ist auch klar: Band ohne Proben. Selbstsicher protzen die Stand-up-Rocker auf ihrer Website mit dem Credo: Wer probt, kann nix. Nicht zu unterschätzender Vorteil: Das Weglassen des Arbeitsprozesses erspart die berüchtigten Konflikte im Probenraum. Das Beleidigtsein des Bassisten zum Beispiel, wenn er meckert: »Also, ich hör mich nicht!« Das Nörgeln des Drummers: »Seit du die andere Gitarre spielst, krieg ich das Break nicht mehr hin.« Oder wenn der Sänger in der Mitte des neuen Stücks, das alle außer ihm geübt haben, heiser markiert: »Jungs, die Stimmbandentzündung ist zurück, tut mir leid!« Passiert bei BOP nicht. Kann ja nicht. Die Karriere ist demnach unaufhaltsam. Es folgen weitere Gigs auf dem Sportplatz, in einer Herbeder Siedlung und natürlich bei den Sessions im Downtown - bis die Kultkneipe schließen muss: Abriss für neue Parkplätze. Eine Sauerei und Tragödie, aber BOP erschließen sich ein neues Feld: 2010 kapern sie erstmals die Showbühne beim Herbeder Oktoberfest. Wieso Musiker von außen verpflichtet, wenn aufstrebend knorrige Eigengewächse eine Anreise von maximal viereinhalb Minuten haben? Die Band einigt sich auf folgendes Ziel: Wenn hundert Leute kommen und nicht fünfzig gleich wieder abhauen, ist es in Erfolg. Inga und Klapper als eiserne Fans der ersten Stunde nicht mitgerechnet. Es kommen fünfhundert, alle bleiben. Seitdem krönen BOP jährlich das Spektakel, weshalb es in Fachkreisen längst unter »Boptoberfest« firmiert. Imbissstände, Verkaufsbuden, Karussells, skihüttentaugliches Bummsfallera aus der Konserve - alles letztlich nur die Kulisse, das volkstümliche Drumherum auf dem Weg zum Samstagabend des spaßfixierten Abrockens.

Nach sechs Stunden rumpelt der T3 am Ortseingangsschild vorbei. Automatisch geht mein Puls schneller. Eine Ankunft in der Heimat, die baut jedes Mal meine Herzkammern in Kinderzimmer um. Diese emotionale Verbindung zu Freunden und Erinnerungen ist nie abgerissen. Begegnungen mit der Leichtigkeit des Ruhrpottlers prägen fürs Leben. Bei einem Heimaturlaub vor ein paar Jahren stieg ich in einen Bus mit der Befürchtung, mein Fünfzig-Euro-Schein könnte dem Fahrer die Stimmung verhaseln. Ich schob den Lappen rüber mit den Worten: »Sorry, der ist n bisschen groß, oder?« Der Fahrer prüfte den Schein ausgiebig, guckte mich dann staunend an. »Wieso, datt is doch normale Größe!« Dann wechselte er, und wir quatschten die ganze Fahrt lang. Das ist es, was ich meine. Einmal ging ich durch die Meesmannstraße (die Kö von Herbede), ein Mann mit Hut verließ rückwärtsgehend ein Geschäft, bis seine Frau ihn gerade noch davon abhielt, mich anzurempeln. Er drehte sich nach mir um und fragte gespielt empört: »Hömma, hasse keine Klingel am Daumen?« Das ist Witten. Die Stadt, die mehrfach den Deutschen Meister im Ringen stellte, in den neunziger Jahren mal einen Trampolin-Bundesligisten hatte (!) und mit etwas Besonderem angeben kann: einem Hebezeug-Museum! Da stehen alte Maschinen zum Heben und Bewegen von Lasten drin. Ein Kracher! Das einzige Hebezeug-Museum der Welt übrigens. Da passiert es schon mal, dass ein Wittener seiner Familie in feierlichem Ton bekannt gibt: »Macht euch am Wochenende schick, wir gehen ins Hebezeug-Museum!«

Bei meinen zärtlichen Gedanken hab ich gar nicht gemerkt, dass es seit längerem schiffte wie Sau. „Super Timing!“, kommentiert Hümmi und zündet sich eine Zigarette an. Es sind noch neunzig Minuten bis zum Auftritt. So war das nicht gebucht. Zumindest finden wir wegen des Rotzwetters locker einen nahe gelegenen Parkplatz. Wir vertreiben uns die Zeit mit warmem Bier - Hümmis Kühlschrank ist zwecks Aufmöbelung ausgebaut. Peter Bop schickt mir eine Nachricht aufs Handy. Er habe Angst, dass keiner kommt. Im Prinzip dieselbe Angst wie damals, 2010, beim Oktoberfest-Debüt. Ich beruhige ihn, dass wir zwei angereist seien und mindestens zwanzig Minuten bleiben würden. Danach Funkstille. Peter ist verunsichert. »Was essen das für ne Pussy?«, will Hümmi entrüstet wissen. Alter Stänkerkopp!



Punkt neunzehn Uhr passiert das Wunder - entgegen der Prognose hat der Himmel sich ausgerechnet. Ein erleichterter Peter steigt auf die Bühne und frohlockt: »Leute, der Wetter-Bop hat ein Einsehen!« Als hätten sie es geahnt, stehen mehrere hundert Menschen vor der Bühne und feiern das Intro »Hier kommt BOP!« mit der Melodie vom »Alex« der Toten Hosen. Werner Bop trägt bayerische Oktoberfest-Tracht mit spitzem Hütchen, rotweiß-kariertem Hemd sowie Lederhose, deren Latz herunterhängt. Zweifelsohne ein Zeichen großer Lässigkeit. Rainer hat sich eine schwarze Wuschelperücke übergestülpt, Heidi und Bernd sehen halbwegs normal aus, dafür hat sich Peter einen löchrigen Wollschleier über das Basecap geworfen. Wie jede harte Rampensau trägt er Sonnenbrille. Nach eigener Info geht das bei ihm auch nicht anders, »seit meiner Gänsehaut-Entzündung«, wie er auf der Homepage schreibt. Ein Hingucker ist sein T-Shirt: Nach Vorlage von »Purple in Rock« schauen in einer Montage die Herbeder Musiker vom Mount Rushmore. »BOP in Rock«, so muss datt sein! Eins gilt es hier klarzustellen: Diese Truppe ist weder auf Fasching aus noch macht sie sich mit ihrem Outfit zum Obst. Es geht um die Parodie auf Posen, um das Verhohnepiepeln der heiligen Ernsthaftigkeit - und trotzdem ist das, was die Kerle musikalisch machen, eine tiefe Verbeugung vor den Originalen. Auch Hümmi registriert das schnell. »Die können ja richtig was!«, ruft er anerkennend und wippt. Wippen ist immer ein gutes Zeichen bei ihm. Wenn dazu noch der Kopf arhythmisch wackelt, kann man sich als Musiker was drauf einbilden. Hümmis Kopf wackelt ab »TNT«, das die Boptisten saugut hinkriegen und bei dem Peter Bop stimmlich auch in den höchsten Tönen Bon Scott ganz locker das Bier reichen kann. Lediglich das Finale des Stücks verkacken BOP. Jeder fahndet auf seine Weise nach dem richtigen Schluss, im unterschiedlichen Takt. Ist bei »TNT« natürlich auch schwierig. Macht aber eh nix. Patzer werden genauso bejubelt wie die sauberen Sachen. In puncto Textsicherheit aber macht Peter keiner was vor: Er liest die Lyrics ab - schon allein aus Imagegründen, sonst hieße das ja im Umkehrschluss, er würde proben.



Kommen wir zu einer weiteren exklusiven Attraktion des Herbeder Spektakels: Oktoberfest-Claudia. Eine Institution. Meist steht sie rechts von der Bühne etwas weiter hinten, denn sie braucht ein bisschen Platz für das, was sie im Rucksack hat: selbst gebauten Schnaps. In kleinen Bechern schenkt Oktoberfest-Claudia bekannten ebenso wie wildfremden Menschen Hochprozentiges aus, einfach so, aus Spaß am Leben und Feiern und weil sie Wittenerin ist. Ein einziges Mal nur hat sie gefehlt, da hat sie am Vorabend zu akribisch getestet, ob das eigene Produkt gut genug war. Jetzt aber steht sie hier, verteilt freundliche Worte und Schnaps, ganz nach meinem Geschmack. Hümmi ist er ein bisschen zu süß, deshalb taucht er ab, um Bier zu holen.

Als er mit Nachschub zurückkommt, traue ich meinen Augen nicht. Der Mann trägt nicht nur zwei ordentliche Humpen - sondern: Handschuhe! Handschuhe! Ende September! Er, der harte Hund, der bei jedem Wetter in seinem Bulli pennt, der jeden basht, wenn er mal eine alkoholfreie Einheit einlegt, der den aufgeregten Peter Bop eine »Pussy« nennt. Dieser Apostel gegen die Weicheierigkeit (die Affinität zu »Fackeln im Sturm« und »Song Instead of a Kiss« verschweige ich an dieser Stelle, um meine Argumentation nicht zu zerdeppern), dieser Hümmi trägt bei vierzehn Grad Ende September Handschuhe! Ich stütze die Fäuste in die Hüfte und schiebe alle Empörung in meinen Gesichtsausdruck: »Das darf doch jetzt wohl nicht wahr sein!« - Hümmi guckt wie Lemmy Kilmister, wie der geguckt hätte, wäre er beim Basszupfen von Whams »Last Christmas« erwischt worden. »Kann ich doch nix dafür, wenn hier die Gläser so kalt sind!«, erwidert er mit einem Grinsen, das dreist wirken soll, um die Verlegenheit zu kaschieren. Es besteht wenig Zweifel: Hagener sind zu zart für Open-Airs in Herbede.

Kurze Pause bei BOP. Bei der Suche nach einer Currywurst-Pommes-Schranke bestaune ich die Chuzpe der Einzelhändler in der Meesmannstraße. Hier traut man sich noch, seinen Friseurladen »Haarscharf« zu nennen und sein Bekleidungsgeschäft »Anziehungspunkt«. Das ist so flach gekalauert, dass es schon wieder Spaß macht. Die Wurst ist verputzt, und nach ein paar Minuten gehts wieder deftig auf dem Platz weiter. Werner hat die Tracht abgelegt und präsentiert sich im Lederjeanslook, an seinem Gitarrenrurt reißen sich Kräuterlikör-Fläschchen hintereinander wie Patronen bei einem Westernhelden. Fantastisches Outfit zu fantastischen Stücken. »Paranoid«, »Radar Love«, »Nothing Else Matters« - purer Rock'n'Roll, und Hümmi tanzt. Tosende Begeisterung! Wie sehr die Herbeder diese Band lieben, offenbart ein Ritual. Bei Achim Reichels Seemanns-Klassiker »Aloha Heja He« reicht es ihnen nicht, inbrünstig mitzusingen. Irgendwann sind sie auf Idee gekommen, die Zeilen »Da war'n tausend Boote, und sie hielten auf uns zu« szenisch umzusetzen: In einer langen Reihe hocken sie sich jedes Jahr vor der Bühne hintereinander aufs Pflaster und rudern im Gleichtakt. Ein Bild für die Götter! Weil in diesem Jahrgang der Platz verdammt nass ist, fällt das heute leider aus - könnten Leute aus Hagen denken, die Ende September Handschuhe brauchen. Nee, Herbeder holen sich lieber einen nassen Arsch, als auf den Spaß zu verzichten. Nach der ersten Strophe sitzen sie wieder da und legen sich in die Riemen. »Ihre Leiber glänzten in der Sonne und sie sangen ein Lied ...« Gänsehaut! Hümmi hebt beeindruckt die Brauen.

Und es geht noch mehr. Denn es wird Zeit für den textreichsten Rocksong der Musikgeschichte: Rio Reisers »König von Deutschland« haben BOP zur Lokalhymne umgeschrieben, ein Liebesbekenntnis, das jährlich um eine Strophe erweitert wird, aktueller Stand: zwölf! Und immer blitzt am Schluss eine coole Pointe. Wenn BOP was zu sagen hätten, bekäme der Präsident des SV Herbede das Bundesverdienstkreuz, würde Dorfpastor Winter der nächste Papst, bekäme der Stadtteil ne ICE-Station und wäre der Leerstand in der Meesmannstraße abgeschafft. »In der alten Drogerie gäbs Rock'n'Roll-Gitarren / Und Frau Uhse lässt sich nieder mit nem Spielzeugladen / Nur ein Raum für BOP bleibt weiter reine Theorie / Denn es weiß doch jeder: Diese Band, die probt ja nie.« Und dann grölt ein ganzes Dorf entrückt, berauscht von denen da von und sich selbst: »Das alles und noch viel mehr / würd ich machen / wenn ich König von Herbede wär.« Hümmi hüpf, ich hüpf, alle hüpfen in lokalpatriotischer Glückseligkeit.

Den Deckel drauf macht als letzte Zugabe die Hymne aller Bergleute: das Steigerlied. Man kann gar nicht so viel Gänsehaut bekommen, wie man möchte, weil die Körperfläche dafür nicht reicht. Das Licht geht aus. »Und da drunten in dem tiefen finstren Schacht bei der Nacht/ da denk ich dein.« Die Begeisterung ist groß. Und Hümmi scheint doch ziemlich ergriffen nach allem Erlebten: »Ein geiles Dorf!« Die After-Show-Party steigt im benachbarten griechischen Restaurant Sokrates mit der bezaubernden Aneta, eine Weltklasse-Gastgeberin, die nach nur einem Besuch weiß, dass du zum Gyros lieber Reis als Pommes wolltest. Werner Bop entert traditionell im weißen Bademantel unter großem Gejohle die Location. »Ich bin stark unterhopft!«, verkündet er, und sofort schiebt Peter ihm sein Bier rüber, Klapper packt die Klampfe aus, zupft im Wechsel mit Rainer und Werner. Der Rest ist singen, witzeln, Bier, Ouzo.

Gegen drei Uhr betten wir die benebelten Häupter in unseren T3. In dieser unvergesslichen Nacht schnarcht mein Kumpel besonders hingebungsvoll, beinahe melodiös. Völlig zu Recht. Toll, dass er die weite Reise mit mir gemacht hat! Was für ein Fest des Rock'n'Roll! Sollte Hümmi nächstes Jahr wieder mitkommen würde ich mich dafür einsetzen, dass Oktoberfest-Claudia ihm einen nicht ganz so süßen Schnaps zaubert. Der »Anziehungspunkt« hätte für ihn Handschuhe und ein wasserdichtes Sitzkissen zum Mitrudern. Außerdem gäbs Freikarten fürs Hebezeug-Museum. Das alles und noch viel mehr / Würd ich machen / Wenn ich König von Herbede wär' ...

Auszug aus dem Buch »Rock'n'Roll 4 Evermore« von Mark Daniel.
Mit freundlicher Genehmigung des Autors.





Mark Daniel (re.) las aus seinem Buch, zwischen den Kapiteln spielten die BOPTisten.

Sie können auch anders ...

Lesung mit BOP „in geilstem Rockdorf“

Sie können auch leise: Das haben die „BOPTisten“ bei der Lesung des Leipziger Autors Mark Daniel im Markus-Zentrum bewiesen.



Immer zwischen einzelnen Kapiteln aus Daniels Buch „Rock'n'Roll 4EVERMORE“ spielte die Band auf – und man hatte den Eindruck, dass die „Band ohne Proben“ (BOP) diesmal doch heimlich gemeinsam geübt hatte, so gut waren die Musiker aufeinander abgestimmt. Witzige Dreingabe dabei die diversen Verkleidungen – vor allem von „Werner BOP“ mit gestricktem Nikolausbart (Foto u.).



des Universums“ anreist. Da hat er auch „Oktoberfest-Clau-dia“ getroffen, die dort immer „rechts von der Bühne“ steht und bekannten ebenso wie wildfremden Menschen „selbstgebauten Schnaps“ ausschenkt. Damit hat sie auch nach der Lesung mit Daniel angestoßen (Foto o.). Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, zu der Veranstaltung im vergangenen Monat zu kommen – ebenso wie Inga und Klapper, das Wirtsehepaar der inzwischen nicht mehr existierenden „legendären Kneipe Downtown“, in der „die schräge Geschichte“ der BOPTisten begonnen hatte.

Vor seiner Lesung hatte Daniel einen Bummel durch Herbede gemacht und dabei entdeckt, dass die von ihm in dem Buch zitierte Boutique „Anziehungspunkt“ Räumungsverkauf hatte: „Weiß jemand, was jetzt dahinkommt?“, wollte er vom Publikum wissen. Man hatte den Eindruck, es interessiere ihn wirklich.



Freund, Chef-Organisator und Fan Thorsten

BOP ist so, wie BOP ist!







BOPsCHIED

7. März 2020. Ein letztes Mal mit unseren Freunden feiern, ein letztes Mal zusammen auf der Bühne! Hinter jeden guten Satz gehört ein Punkt und diesen haben wir gebührend und standes-



gemäß gesetzt! Corona meinte es auch gut mit uns, denn eine Woche später war ans Feiern nicht mehr zu denken. Sentimental war's am Ende. Viel Emotion und wahnsinnig gut, so viele Freunde um uns herum zu haben. Ein toller Schlusspunkt. Bis demnächst, wenn wir zusammen das Altersheim rocken!









DAS WARS

„Ohne Proben ganz nach oben“ – hat geklappt. Nach über 15 tollen Jahren hat BOP noch einmal die Hütte gerockt und sich am Samstag mit einem großen DANKE verabschiedet.

Besonders an alle die uns die letzten Jahre als Fans begleitet haben, unseren Frauen und Familien die uns als Möchtegern-Rockstars ertragen und mitgefiebert haben, Werner für kreatives Merchandising wie BOPwurst, BOPkorn und BOPcorn. Danke Aneta, Dimi, Yvonne und Gerrit für Eure Gastfreundschaft mit legendären, späten und leckeren Abenden. Dank an Thorsten und dem Team der evangelischen Jugend die uns mit Herzblut grandiose Boptoberfeste und den Bopschied organisiert haben (sogar das Backstage-Catering war spitze), Marco, Fabio, Karsten, Jürgen, Frank, JP und Tobi stellvertretend für alle die sich großartig mit Einsatz und Nerven um Technik, Sound, Bühne und Licht gekümmert haben, Simon für spektakuläre Konfetti-Bomben und den lieben Menschen und Hausmeistern die das Theater hinterher wieder sauber gemacht haben. Danke dem ganzen Dorf Herbede dafür, dass wir hier leben und lieben, allen Herbedern die 2018 mit Engagement eine halbe Bürgerinitiative organisiert haben um die Tradition des Boptoberfestes zu retten und extra eine Bühne für uns aufgebaut wurde – sensationell! Danke den vielen Menschen hier die uns zum Musikmachen eingeladen haben: Dem SVH, der katholischen Gemeinde mit vielen tollen, unvergesslichen „Rock am Dom“-Pfarrfesten, bei denen Pastor Winter immer pünktlich für trockenes Wetter gesorgt hat (oder waren es nicht schließlich alle Bopkonzerte?), der freiwilligen Feuerwehr, der DLRG und den Jungschützen. Allen Nachbarn die ein Auge zugeedrückt haben und nicht um 22 Uhr die Polizei angerufen haben. Ganz großes Danke an Uli der uns zweimal wie richtige Rockstars nach Hessen bis ins Mannheimer Capitol exportiert hat, Inga und Klapper die uns überhaupt erst im Downtown zusammengebracht haben, James und Klaus stellvertretend für alle die damals auf den Sessions mit

uns gerockt haben und auch den Gästen die den Krach genial fanden, Wischmanns für das Leihen der LKW-Bühne, Mark der uns die Ehre zuteil werden ließ mit einem eigenen Kapitel im selben Buch wie Deep Purple zu erscheinen, Frank der uns sehr spontan als Bernd-Ersatz ein Oktoberfest gerettet hat. Ganz besonders Danke an Peter, für 15 phantastische Strophen der legendären Hymne „König von Herbede“ – unserer Liebeserklärung an dieses Dorf in dass wir alle ein bisschen verknallt sind. Danke den Fotografen für tausende toller Erinnerungen – besonders Ralf Vohs, Daniel Fischer, Andreas Böhm und Bennat. Schachtzeichen und Kogelheide für ein ganz besonderes Fest. Danke an alle die uns in sonst irgendeiner Weise unterstützt haben und hier nicht speziell erwähnt sind, allen Helfern in den Bierständen die unser Publikum abgefüllt haben und allen die die erste Strophe des traditionellen Eröffnungsliedes „Hier kommt BOP“ auf der Bühne geträllert, gesungen, zelebriert und musiziert haben. Sensationell was ihr habt Euch einfallen lassen! Entschuldigung für die Frechheit, dass wir nie richtig geprobt haben und trotzdem megafette Partys hatten. Danke natürlich auch an Euch Ruhrpottler die voller Inbrunst das Steigerlied als Schlusslicht eines grandiosen Abends in den Herbeder Nachthimmel geschmettert habt. Danke der Hollandsiedlung als Home- und Fanbase, für geniale T-Shirts, Eure Freundschaft und tolle Feste.

Diese Band war so ziemlich das Geilste und Bekloppteste was wir im Leben gemacht haben. Unvergesslich!

Es war uns eine Ehre mit Euch zu rocken!

Glück auf